

Ausgabe 2 / Juni 2018

bei uns

WOHNEN MIT HAMBURGER GENOSSENSCHAFTEN



lehrerbau



Neue Serie:
Unsere Hausmeister ▶ **03**

„Klein Erna“
bei der Lehrerbau ▶ **10**

Die große
Mitgliederbefragung ▶ **12**





LIEBE MITGLIEDER,

Zahlen, Zahlen, Zahlen ... und Fakten – in den vergangenen Wochen haben wir viele Informationen zusammengetragen. Über die wichtigsten Ergebnisse unserer Mieterbefragung berichten wir in dieser Ausgabe.

Ein paar Zahlen machen uns stolz: Die Fluktuation, also die Zahl der Mieterwechsel, ist auf ein Rekordtief gesunken. 2017 betrug sie 5,7 Prozent. Das bedeutet: Die durchschnittliche Wohndauer in unseren Wohnungen ist auf 17,5 Jahre angestiegen. Natürlich hat dies mit der Lage auf

dem Immobilienmarkt zu tun, aber es ist auch ein Zeichen dafür, dass Sie sich in unseren Wohnungen und in unserer Genossenschaft wohl fühlen.

Bestätigt wird dies durch die Ergebnisse der Mieterbefragung. Sage und schreibe 96,7 Prozent unserer Mieter sind mit der Lehrerbau zufrieden oder sehr zufrieden, 95,6 Prozent sind es mit ihrer Wohnung. Daher gebührt unser Dank vor allem den Mitarbeitern, die sich unermüdlich für unsere Mitglieder einsetzen. In einer Welt, die mehr und mehr durch technische Ab-

läufe, durch Algorithmen und automatisierte Prozesse geprägt wird, glauben wir, dass unsere – bisweilen vielleicht ein bisschen altmodische – Genossenschaft dazu einen Gegenpol setzen kann. Mit echten Menschen, mit persönlicher Unterstützung und Hilfe.

Volker Emich

Martin Siebert

Vorstand der Lehrerbau



05 Buchtipps:
Quer zum Strom



06 Serie:
Unsere Wohnanlage in Allermöhe



17 Das Hamburg-Rästel - mitmachen und gewinnen!

UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 03 ▶ Neue Serie: Unsere Hausmeister; Folge 1: Tord-Alexander von Wetschel
- 05 ▶ Buchtipps: Quer zum Strom
- 06 ▶ Unsere Wohnanlagen: die VE 28 in Allermöhe
- 10 ▶ Skulptur: Die „Stehende“ zielt die Geschäftsstelle der Lehrerbau
- 12 ▶ Mitgliederbefragung
- 16 ▶ So funktioniert der Wohnungstausch

UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 17 ▶ Hamburg-Rästel: Buchgutschein gewinnen!
- 18 ▶ Casa Malta: Ein Ort der Begegnung für Menschen mit Demenz
- 19 ▶ „Schönen Tach noch!“ – Horst W. Rodig verabschiedet sich

BEI UNS WOHNEN

- 24 ▶ Eine von uns: Silke Gielen
- 25 ▶ 4. Hamburger VorleseVergnügen
- 26 ▶ Die Genossenschaftsidee ▶ Grundsteuer

UNSER SERVICE

- 28 ▶ Preisrätsel
- 29 ▶ Jahresgewinnspiel 2018 – die erste Runde
- 30 ▶ Angebote für Genossenschaftsmitglieder ▶ Impressum
- 32 ▶ Hamburg-Tipps

UNSER HAMBURG

- 20 ▶ Hafenumuseum Hamburg
- 21 ▶ Dahliengarten Altona
- 22 ▶ 100 Jahre Dulsberg
- 23 ▶ Wie ich es sehe





Neue Serie!



FOLGE 1

Unsere Hausmeister

TORD-ALEXANDER VON WETSCHEL

MULTITASKINGFÄHIGER KÜMMERER IM DAUEREINSATZ

Die Hausmeister der Lehrerbau sind das Bindeglied zwischen Mietern und Genossenschaft. Deshalb sind sie so wichtig und aus unserem täglichen Geschäft nicht wegzudenken. Tropft der Wasserhahn, gibt es Probleme mit der Heizung oder Streitigkeiten in der Hausgemeinschaft, dann hat der Hausmeister ein offenes Ohr für Sie. Um die Arbeit unserer Hausmeister zu würdigen und den Mitgliedern einen Einblick in ihre Tätigkeit zu verschaffen, startet die *bei uns* in dieser Ausgabe eine neue Serie: In der ersten Folge stellt sich Tord-Alexander von Wetschel vor:

Seit Juli 2012 bin ich Hausmeister für die Wohnanlagen Lohkoppelweg, Tierparkallee, Warnckesweg und Ortleppweg. Viele von Ihnen können sich gut erinnern, wie der Hausmeister früher typischerweise in der Wohnanlage anzutreffen war: Ein großer Schlüsselbund in der einen Hand und in der anderen eine Werkzeugkiste. Stets in Eile, aber immer mit einem offenen Ohr für technische Probleme oder zwischenmenschliche Sorgen.

Kleine technische Probleme werden umgehend von mir behoben, größere durch ortsansässige Firmen. Doch in den vergangenen Jahren hat sich das Tätigkeitsfeld eines Hausmeisters grundlegend verändert und erweitert. Ich betreue zurzeit drei Wohnanlagen mit großen Außenflächen, die von

mir zu pflegen sind. Gerne stelle ich einmal die vielfältigen und notwendigen, fast täglich zu erledigenden Tätigkeiten vor:

Durch die besonderen Auflagen der Stadt sind die Kontrollen für die Verkehrssicherheit arbeitsintensiver und auch zeitlich umfangreicher geworden. Die visuellen Kontrollen müssen anschließend auch schriftlich dokumentiert werden. Treppenhäuser, Keller, Bäume, Beleuchtung, Kinderspielplätze, Wege et cetera müssen in einem einwandfreien und vor allem sicheren Zustand sein. Schon während der täglichen Verkehrssicherungskontrolle gehen die ersten telefonischen sowie persönlichen Mängelanzeigen und Wünsche unserer Mitglieder ein. Diese arbeite ich möglichst zeitnah ab. Das bedeutet: Ich er-



Fotos: stahlpress

**Immer bei der Arbeit:
Tord-Alexander von Wetschel
bei der Gartenpflege**

stelle Auftragszettel für Handwerker. Ganz besondere Priorität bei der Auftragsvergabe besitzen Rohrbrüche, Heizungsausfälle sowie Stromausfälle.

Im Fall einer Wohnungskündigung ist es unabdingbar, dass ich eine Sichtung der Wohnung vornehme. Somit weiß unser ausziehendes Mitglied ganz genau, in welchem Zustand die Wohnung an uns zurückzugeben ist. Auch bei Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern bin ich vor Ort.

Eine direkte und vor allem tägliche Arbeitsplanung gestaltet sich oftmals sehr schwierig. Ein Beispiel: Wenn ich gerade beim Rasenmähen bin und es kommt in einer unserer Wohnungen zum Rohrbruch, dann muss ich sofort und schnell reagieren. Zur Pflege der Außenanlagen gehört nicht nur, den Rasen zu mähen, die Hecke zu schneiden, Laub zu harken und der Winterdienst, sondern auch die Pflege unserer Baumbestände sowie die Neugestaltung des Areals.

Im Lauf des Tages fallen viele Telefonate mit den Mitgliedern an. Alle Aufgaben müssen möglichst gleichzeitig erledigt werden. Der Hausmeister muss also „multitaskingfähig“ sein. Wegen der stetigen und viel diskutierten Digitalisierung der Arbeitswelt sind wir Hausmeister ständig erreichbar. So ist es auch für unsere Mitglieder sogar an Wochenenden und Feiertagen möglich, einen Notdienst zu kontaktieren, wenn es gravierende Probleme in der Wohnung gibt. Die Notdienst-Telefonnummer ist in jedem Treppenhaus im Schaukasten genannt.

In meinem besonderen Fokus stehen die Außenanlagen mit ihren Baumbeständen. In der Vergangenheit konnte ich in Absprache mit dem Vorstand sowie der zuständigen Behörde für Natur- und Umweltschutz einige kranke Bäume fällen und durch neue Anpflanzungen ersetzen. Mir bereitet es viel Freude, wenn ich selbst in den von mir zu betreuenden Wohnanlagen gestalterisch tätig werden kann. So bin ich sehr daran

interessiert, die Beleuchtung in Kellern, Fluren und den Außenbereichen zu verbessern und zu modernisieren. Im Ortleppweg sind bereits alle Keller sowie Flure mit LED-Technik ausgestattet worden. Auch in der Tierparkallee sind in allen Kellern und in der dazugehörigen Tiefgarage die Leuchteinheiten ausgetauscht worden. Die Tiefgarage in der Tierparkallee hat durch mich einen neuen Anstrich erfahren und erstrahlt nun in einem frischen Weiß.

Wenn Firmen von uns beauftragt werden, liegt mir die enge Zusammenarbeit mit den einzelnen Handwerksfirmen der unterschiedlichsten Gewerke sehr am Herzen. Da ich selbst aus dem Baunebengewerbe komme und lange Zeit als Handwerker gearbeitet habe, bin ich in der Lage, viele Arbeiten sehr genau zu prüfen. So kann ich verhindern, dass es in den Folgejahren (meist nach Ablauf der Gewährleistungsfristen) zu Schäden kommt.

Es gibt noch eine Menge weiterer Tätigkeiten, die meinen Arbeitsalltag bestimmen. Diese zu schildern, würde jedoch den Rahmen meiner Ausführungen sprengen. Ich hoffe, dass ich Ihnen dennoch einen kleinen Einblick in meine Tätigkeit geben konnte. Sprechen Sie mich an (mobil 0170 630 85 88), wenn Sie Probleme haben, Anregungen und Hinweise geben oder Kritik äußern möchten. Ich werde stets versuchen, eine für alle Parteien einvernehmliche Lösung zu finden.



Foto: Torsten Gülistorf

ZUR PERSON

Mein Name ist Tord-Alexander von Wetschel. Ich wurde 1960 geboren und bin im schönen Schleswig-Holstein in Großenaspe zu Hause. In meiner Freizeit liebe ich es, mit meinem Motorrad durch die Gegend zu cruisen und die Natur zu genießen – ich bin ein Biker durch und durch. Seit Juli 2012 arbeite ich bei der Lehrerbau. Meine Tätigkeit ist nicht immer leicht, trotzdem macht mir die tägliche Herausforderung viel Freude.

**Planung und Koordination der Serie:
Caroline Brandt-Illner**

BUCHTIPP

von HLB-Vorstandsmitglied
Volker Emich



Sie kennen die Sitas-Werft? Die heißt übrigens seit 2014 Pella Sietas GmbH und ist in russischem Besitz. Seitdem soll es mit der Werft wieder aufwärts gehen und nicht mehr dem Bankrott entgegen. Klingt erstmal komisch. Aber wenn Sie die Elbe kennen, und natürlich meine ich die Elbe bei Hamburg – wo sonst, dann kennen Sie auch den blauen Kran der Sitas-Werft an der Estemündung. Vermutlich aus allen Positionen. Aber auch von gegenüber? Jetzt überlegen Sie hoffentlich nicht, was denn dort gegenüber für ein Stadtteil liegt? Es ist natürlich Blankenese mit dem Strandweg. Und den vielen Strandvillen.

Nun stellen Sie sich mal vor, Sie würden nicht bei der Lehrerbau wohnen, sondern in einer dieser Villen und hätten diesen wunderbaren Ausblick über die Elbe direkt auf die Sitas ..., Verzeihung: Pella Sitas Werft. Bei jedem Wind und Wetter, Sonnenschein, Nebel, Schneetreiben, bei Tag und bei Nacht. Schließen Sie die Augen und stellen Sie sich diese Situation vor. Vor Ihnen der Strand, dann der Strom. Und drüben die Werft ... und plötzlich fährt ein Schiff vorbei.

Genauso ging es dem Fotografen und Künstler Jo Röttger. Er wohnt zwar nicht in einer der Villen, doch er hat immer wieder vom Strandweg in Richtung der Sitas-Werft fotografiert. Insgesamt einhundert Mal. Dabei ist ein tolles Panoptikum von



Schiffsaufnahmen entstanden. Immer mit der gleichen Einstellung geknipst und doch so verschieden. Vom Einhandsegler zum Großsegler, vom Schlepper bis zum Containerriesen, vom U-Boot bis zur Fregatte. Vom Paddler bis zur Queen Mary 2. Airbus on board und Dampfschlepper Woltan. Immer wieder die Sitas-Werft. Starr und unbeweglich steht der blaue Kran auf der anderen Seite. Mal mit Sonnenuntergang in Rot, Blau, Gelb, mal mit Eisgang auf der Elbe, mal verdeckt durch ein Osterfeuer am Strandweg, mal nicht zu erkennen wegen des Nebels. Hamburg eben. Elbe, Hafen, Schiffe, Werft, Wetter. So ist das hier. Und dann ein sehr großes Schiff. Rote Haut und weiße Schrift: HAMBURG SÜD. Kleine rote Kisten. In jedem Hafen der Welt ein Gruß aus der Heimat.

Jo Röttger: Quer zum Strom. Die Elbe. Ein Blick. Hundert Bilder. Junius Verlag, Hamburg 2018, 160 Seiten, 24,90 Euro

BITTE AN ALLE „MÜLLSÜNDER“



So berichtete die *Bild* über Müllsünder

Erinnern Sie sich noch an unseren Artikel über „zugeparkte Müllstandplätze“ im vorigen Heft?

Das Thema Müll beschäftigt uns weiter. Deshalb richten wir eine ganz besondere Bitte an unsere Mitglieder: Werfen Sie Ihren Müll nur in die dafür vorgesehen Müll-eimer! Denn immer wieder machen unsere Hausmeister, zum Leidwesen aller, üble Erfahrungen mit Müllsündern, die ihren Abfall neben die Müllstandplätze werfen, sobald die Container voll sind.

Sie sollten wissen: Die Stadtreinigung ist nicht verpflichtet, die neben den Containern abgestellten Müllsäcke mitzunehmen. Deshalb bleiben diese oft lange liegen und verschandeln das Bild der gesamten Wohnanlage. Sollten Sie bemerken, dass die Müllcontainer randvoll sind, stellen Sie Ihre Tüten bitte nicht neben die Container, sondern lagern Sie Ihre Mülltüten bis zum



Foto: Lehrerbau

nächsten Abholtermin zum Beispiel in Ihrem mieter-eigenen Keller zwischen!

Im Februar dieses Jahres hat eine große Zeitung dieser Stadt über Müllsünder berichtet. Wir begrüßen die Kontrollen der Stadt und freuen uns, wenn die Schuldigen erwischt und dann zur Kasse gebeten werden. Siehe dazu den faksimilierten Zeitungsausschnitt auf dieser Seite (Quelle: *Bild*, Hamburg-Ausgabe vom 15. Februar 2018). Schließlich wollen wir alle in einer schönen und nicht in einer vermüllten Stadt leben. (cb)



DIE „VE 28“ IN ALLERMÖHE: WASSER, FLEETE, BRÜCKEN

Mit Speck fängt man Mäuse, mit Rosinen lockt man Amseln. Sobald Elisabeth Schilling-Baydas die getrockneten Beeren auf die Balkonmauer ihrer Wohnung am Fanny-Lewald-Ring legt, kommen die Schwarzdrosseln in Familiengröße angefliegen. „Pluschi“ traut sich sogar bis in die Küche, um eine Portion Leckerlies zu ergattern. „Das ist meine Zahme“, sagt die tierliebe Rentnerin, „die frisst mir sogar aus der Hand.“ Den Namen hat sie ihrem gefiederten Freund gegeben, weil er sich oft so aufplustert. Im Winter buhlten bis zu zehn Vögel um Futter, erzählt die 69-Jährige, „dann brauche ich jeden Tag eine Tüte mit Rosinen. Auch Äpfel mögen sie gerne“. Doch nicht nur wegen der reichlich vorhandenen Fauna fühlt sich die Seniorin in Allermöhe wohl: „Die Siedlung ist sehr schön. Es gibt nette Wege zum Spaziergehen, die Fleete, den See. Die Einkaufsmöglichkeiten sind gut, der Bus hält direkt vor der Tür.“



Als der Hamburger Senat 1979 entschied, auf einer 123 Hektar großen Fläche in den Elbmarschen im Bezirk Bergedorf den neuen Stadtteil Allermöhe-Ost zu realisieren, war die Diskussion um Nachteile von Großsiedlungen bereits in vollem Gange und der Wohnungsmarkt noch entspannt. Damals suchte die Stadt nach Lösungen, die Flucht junger Familien ins Umland und den damit verbundenen Rückgang der Einwohnerzahl in Hamburg zu stoppen. In Allermöhe-

Ost sollte deshalb ein unverwechselbarer, vielfältiger und überschaubarer Stadtteil mit hohem Identifikationswert und anspruchsvollen Freiraumqualitäten entstehen.

PLANUNGEN FÜR ALLERMÖHE BEGANNEN 1979

Es entstand ein durchaus attraktives Ensemble von 1.250 Reihen- und Einfamilienhäusern sowie 2.500 hochwertigen Mietwohnungen. Die Bebauung fällt von viergeschossigen, rotgeklünten Häusern entlang der zentralen Fußgängerachse über dreigeschossige Gebäude und Reihenhäuser zum Rand des Stadtteils ab, an dem freistehende Einfamilienhäuser einen fließenden Übergang



bau frei, bewirb dich mal.“ Gesagt, getan, genommen! „Zuerst habe ich mir im Fanny-Lewald-Ring 177 eine Wohnung angeguckt, dann in der Hausnummer 171“, erzählt Schilling-Baydas. „Die dortige Wohnung gefiel mir sofort, schön oben unterm Dach, keiner drüber.“ Seitdem lebt sie nur einen Steinwurf von ihrer Tochter entfernt – ebenfalls bei einer Genossenschaft.

Über das Thema Genossenschaften hatte sich Elisabeth Schilling-Baydas früher nie Gedanken gemacht, nun wohnt sie bei einer Baugenossenschaft und ist froh darüber: „Das Wohnen ist bezahlbar, die Wohnung ist schön und auch das Drumherum stimmt – ich bin sehr zufrieden.“ Gibt es auch was zu kritisieren? Sie denkt kurz nach: „Na ja, die Wände könnten etwas dicker sein. An bestimmten Stellen in der Wohnung hört man jedes Wort der Nachbarn, wenn sie etwas lauter sprechen.“ Aber da sei nachträglich wohl nichts mehr zu machen. Mit ein bisschen gegenseitiger Rücksichtnahme sei dieses kleine Manko der Wohnung kein Problem, sagt sie.

DICKES LOB FÜR HAUSMEIER ARTUR GEIER

Meckern ist nicht ihr Ding. Wichtiger ist ihr beim gemütlichen Plausch mit Kaffee und leckeren Keksen, ihrem Hausmeister Artur Geier ein dickes Lob auszusprechen: „Herr Geier ist super. Wenn es mal Probleme gibt, ist er sofort da. Er ist einfach auf Zack. Auch die Außenanlage ist picobello gepflegt.“ Im vorigen Winter habe er bei Schneefall meist schon um sechs Uhr auf der Matte gestanden, obwohl er jedes Mal aus Escheburg anfahren müsse. Bei der Lehrerbau fühlt sich Elisabeth Schilling-Baydas gut aufgehoben, deshalb interessiert sie sich, was bei der Genossenschaft so alles passiert: „Darüber informiere ich mich in

zum umgebenden Grün bilden. Den Reiz der Siedlung bildet jedoch das nach holländischem Vorbild entwickelte Fleet-system, das zur Absenkung des hohen Grundwasserstands in der Marsch und zur Aufnahme des Regenwassers von den versiegelten Flächen zwingend erforderlich war.

Viele Kanäle in dem Marschgebiet sind noch vorhanden, sie durchziehen den Stadtteil. Dazu gibt es hölzerne Brücken, die an Holland erinnern sollen. „Nun ist es aber so, dass unsere vier Häuser mit all ihren Wohnungen zwar direkt an einem Kanal liegen, sich aber alle zur Straße orientieren“, sagt Lehrerbau-Vorstandsmitglied Volker Emich. „Dort ist zwar Süd-Westen, aber man schaut auf Parkplätze, Garagen und die Straße. Zum Kanal oder Fleet ist unser Haus mit einem dicken Grünstreifen und einem Wanderweg abgetrennt. Da die Erschließung der Häuser von der anderen Seite erfolgt, sieht man hier im Grunde – überspitzt gesagt – nur Leute, die ihren Hund ausführen.“

LEBEN WIE IN HOLLAND – ZUMINDEST EIN BISSCHEN

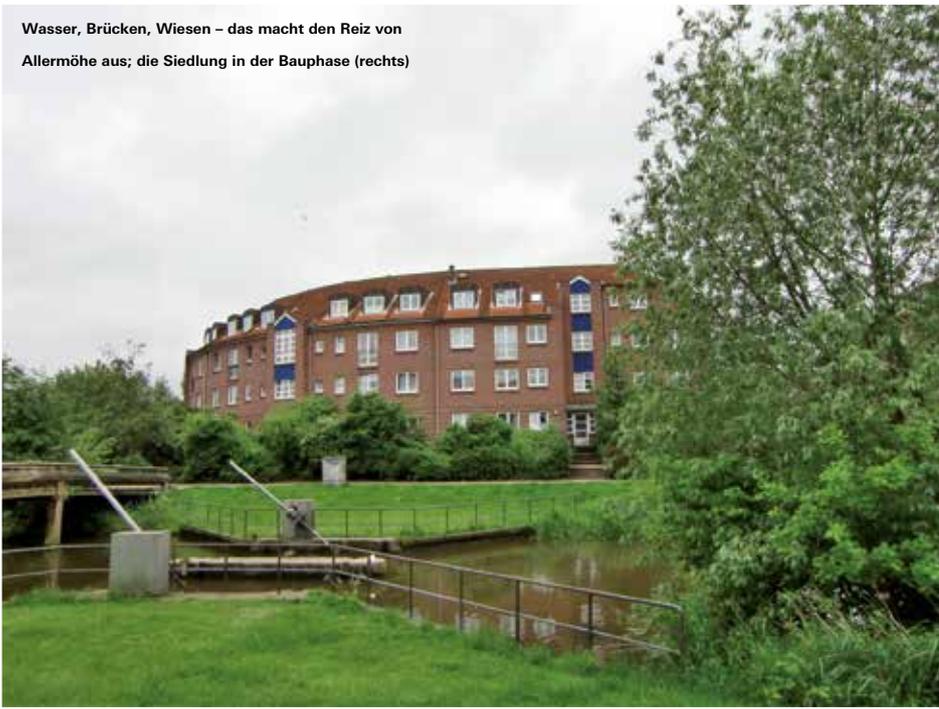
In den Niederlanden ist es allerdings so, dass sich die Häuser immer zum Kanal orientieren. Vor dem Haus liegt die Straße. Von Booten oder Schuten aus wur-

de Handel getrieben, die Waren auf der Straße und dann später in den Häusern gelagert. Deshalb sind die Grachten, wie sie dort heißen, die Verkehrsachsen, sowohl auf dem Wasser als auch vor den Häusern. „Dort tobt sozusagen das Leben und das ist es, was es in Holland so gemütlich macht“, sagt der studierte Architekt, „unsere Häuser haben leider keinen Kontakt zu den Grachten, zum Ort. Sie könnten auch auf einer Grünfläche in Altona stehen, das würde man nicht merken. Schade.“ Und das sei leider nicht nur bei den Lehrerbau-Häusern am Fanny-Lewald-Ring so, sondern bei fast allen im Stadtteil, kritisiert Emich: „Die Kanäle scheinen eher ein lästiges ‚nice to have‘ zu sein. Dabei ist das Leben am Wasser etwas sehr Besonderes.“

WIE ELISABETH SCHILLING-BAYDAS GENOSSIN WURDE

Obwohl die Planer Ende der 1970er-Jahre so manches nicht bedacht zu haben scheinen, lebt Elisabeth Schilling-Baydas gerne in Allermöhe. Und das im August schon seit 18 Jahren. Vorher besaß die ehemalige Verkäuferin und Kassiererin zusammen mit ihrem Mann ein eigenes Haus in Billwerder. Nach seinem Tod gab ihre bei der Schiffszimmerer-Genossenschaft in Allermöhe lebende Tochter den entscheidenden Tipp: „Mutti, da wird eine Wohnung bei der Lehrer-

Wasser, Brücken, Wiesen – das macht den Reiz von Allermöhe aus; die Siedlung in der Bauphase (rechts)



Fotos: Lehrerbau, stahlpress

der *bei uns*, die ich gerne lese, besonders die Berichte über die Hausmeister und die Mieterfeste.“

ALDI, APOTHEKE, BÄCKER – ALLES DA, NUR EIN BUCHLADEN FEHLT

Auch auf ein gutes nachbarschaftliches Miteinander legt die Mieterin einer 64 Quadratmeter großen „und bezahlbaren Wohnung“ viel wert. Mit der Nachbarin, die zusammen mit ihr in der oberen Etage bewohnt, ist sie befreundet: „Ich habe ihren Schlüssel und gieße die Blumen, wenn sie verreist ist.“ Und in Notfällen könne man ohne Bedenken zu jedem im Haus hingehen. Apropos gehen. Das fiel ihr bis vor einiger Zeit noch besonders schwer, aber heute sei alles viel besser: „Die 50 Stufen schaffe ich nun ohne Probleme, schließlich habe ich neue Knie“, scherzt die Rentnerin, die nach dem „Einbau“ von zwei künstlichen Gelenken wieder unbeschwert Treppen steigen kann: „Nur hinknien geht damit nicht.“ Laufen schon. Zehn Minuten nach dem Gang über die Brücke hat sie eine Penny-Filiale erreicht. Auf der anderen Seite des Fleets gibt es einen Aldi, eine Apotheke, einen Bäcker und einen Friseur. Alles fußläufig. „Im Sommer fahre ich gerne mit dem Fahrrad, dann bin ich in zehn Minuten am Nettelnburger Bahnhof, zu Fuß dauert es doppelt so lange.“

Kleines Manko, das die Liebhaberin von Krimis, Romanen und Büchern über Afrika („Ich liebe das Exotische“) in Kauf nehmen muss: Es gibt keinen Buchladen um die Ecke, der nächste ist in Bergedorf.

IN DER SCHULE TRAF SIE DIE SPÄTERE „KÖNIGIN VON MARBELLA“

Aufgewachsen ist Elisabeth Schilling-Baydas im Sachsenwald. Sie stammt aus Aumühle, wo sie zusammen mit Gunilla von Bismarck, der späteren Jetset-Dame und „ungekrönten Königin von Marbella“ zur Schule gegangen ist und konfirmiert wurde. „Ich habe als Kind immer im Schlosspark gespielt, weil mein Vater bei den Bismarcks erst im Sägewerk und später in

der Gärtnerei beschäftigt war und meine Mutter in der Küche.“ Noch heute fahre sie oft in ihre alte Heimat nach Friedrichsruh – zum Spaziergehen und für einen Abstecher ins Museum, Mausoleum oder Café im Schlosspark. Oder zum Besuch von Gunillas Schmetterlingspark.

VOM DORF ZUR GROSSIEDLUNG

Zurück vom Sachsenwald in die Marsch nach Allermöhe, das sich in den vergangenen vier Jahrzehnten von der Dorfidylle zur Großsiedlung gewandelt hat. Zur Erinnerung: Anfang der 1990er-Jahre drehte sich der Wohnungsmarkt in Großstädten wie Hamburg dramatisch, plötzlich herrschte wieder Knappheit. Viele Menschen aus den



neuen Bundesländern zogen westwärts und die Zahl der Aussiedler aus der sich auflösenden Sowjetunion und aus Polen stieg sprunghaft an. Um der steigenden Wohnungsnachfrage zu begegnen, sah sich der Senat veranlasst, auf die freien stadteigenen Flächen in Allermöhe zuzugreifen. Binnen zwei Jahren wurde ein Flächennutzungsplan für Allermöhe-West aufgestellt: 4.750 Geschosswohnungen sowie 850 Reihen- und Einzelhäuser entstanden, ergänzt durch Schulen, Kindergärten, Geschäfte und andere erforderliche Einrichtungen. 1994 begannen die Baumaßnahmen. Binnen zehn Jahren war die Entwicklung des Stadtteils nahezu abgeschlossen.

Während Allermöhe-Ost eher dem Ideal einer kleinstädtischen Siedlung mit gebrochenen Formen entspricht, orientiert sich Allermöhe-West am Leitbild der städtischen Quartiere der 1920er-Jahre und am Konzept der Gartenstadt. Aber auch hier hat kein Gebäude mehr als vier Geschosse. Das Prinzip Wohnen am Wasser wird noch konsequenter umgesetzt.

FAMILIENFREUNDLICHER STADTTEIL MIT FAIREN MIETEN

Allermöhe ist in seinen beiden Teilen familienfreundlich: Neben seinen großzügigen Grün- und Sportflächen, dem geringen Verkehrsaufkommen, den vielen Kinder-

gärten und dem vielfältigen Schulangebot tragen vor allem die überwiegend großen und bezahlbaren Wohnungen zu dieser Bewertung bei. Die Mietpreise sind moderat. Viele Wohnungen sind zudem langfristig öffentlich gefördert. Kein Wunder, dass Allermöhe ein Stadtteil mit einer recht jungen Bevölkerung und einem hohen Anteil von Haushalten mit Kindern ist. Vermieter sind eine Vielzahl Hamburger Genossenschaften, darunter die Baugenossenschaft Bergedorf Bille – und die Lehrerbau, die städtische SAGA Unternehmensgruppe und freie Wohnungsunternehmen.

„KLINKER IST OKAY, ABER ZU SCHMUCKLOS“

Bemerkenswert ist neben der Abgewandtheit der Häuser zum Wasser, dass es sich bei Allermöhe um eine Großsiedlung handelt, die auf die grüne Wiese gestellt wurde. Man hat damals die Vorgabe gemacht, dass alle Häuser rot verklinkert werden und weiße Fenster erhalten. Zwar gibt auch ein paar Häuser mit rot-gelben Klinkern, aber der Klinker ist bestimmend. Viele Häuser wurden als geförderter Wohnraum mit relativ geringen Anfangsmieten erstellt. „Große Kostensprünge waren deshalb in Planung und Ausführung wohl nicht drin“, mutmaßt Volker Emich und kritisiert, „Klinker immer nur bündig und ohne Ornamentik zu verbauen, mit ähnlichen Steinfarben und Gebäudehöhen, macht das Ganze als Stadtteil



irgendwie langweilig. Hier hätte ich mir mehr Vielfalt gewünscht.“

FEHLER SOLLTEN IN OBERBILLWERDER NICHT WIEDERHOLT WERDEN

Bleibt die Hoffnung, dass Architekten und Stadtplaner im Hinblick auf den vis-à-vis entstehenden Stadtteil Oberbillwerder lernfähig sind. Emich glaubt, dass der neue Stadtteil architektonisch ausgefeilter und offener wird: „Das würde ihn lebenswerter machen. Aus den Fehlern, die man für mein Dafürhalten in Allermöhe gemacht hat, wird man in Oberbillwerder gelernt haben.“ Emichs Kritik an Allermöhe bezieht sich auf die Gestaltung, das geschaffene Umfeld und die Ausrichtung der Wohnungen, nicht aber auf die Grundrisse und Wohnverhältnisse: „Daran gibt es wenig auszusetzen. Die Grundrisse sind zeit- und zweckgemäß. Unsere Mitglieder, die hier wohnen, fühlen sich wohl und wollen nicht weg.“ Aber in Oberbillwerder könne man einiges eben noch ein bisschen besser machen. (vs)



INFO: VE 28

Baujahr:	1991 - 92
Bezug:	1992
Architekten:	Enno Klünder Karl-Heinz Falcke
Lage:	Fanny-Lewald-Ring 157-181 21035 Hamburg
Wohnungen:	104
Wohnfläche:	circa 7.592 Quadratmeter

„SCHWESTER VON KLEIN ERNA“



VERA MOHR-MÖLLER SCHUF DIE SKULPTUR „STEHENDE“, SEIT 1996 BLICKFANG VOR DER GESCHÄFTSSTELLE DER LEHRERBAU



Sie entzieht sich meist dem flüchtigen Blick des Passanten, trägt aber dennoch zweifelsfrei zur Verschönerung der Stadt bei – Kunst im öffentlichen Raum. Im erweiterten Sinn gehören auch die Stelen aus Metall, die die Lehrerbau am Rand ihrer Wohnanlagen aufstellen lässt, zu dieser Gattung. Doch die Genossenschaft hat noch etwas Besonderes zu bieten: Die Skulptur „Stehende“ – eine Ode an die unvergängliche Schönheit des weiblichen Körpers, die die Geschäftsstelle der Lehrerbau in Lokstedt mit ihrer Anwesenheit adelt.

„Klein Erna ist nun im Blumenladen ange stellt und soll einen Kranz zum Krematori um in Ohlsdorf bringen. Nach drei Stunden – die Beerdigung ist längst vorbei – kommt sie mit dem Kranz wieder und sagt: „n Krä mer Meyer und ’n Krämer Schmidt habe ich gefunden, aber einen Krämer Torium konnt und konnt ich nich finden!“ Ältere Hamburger sind mit den kleinen Geschich ten und Anekdoten, die sich um die freche Hamburger Göre „Klein Erna“ ranken, auf gewachsen. Der Humor traf die Zeit, die für Klein Erna Ende der 1930er-Jahren begon nen hatte und erst in den 1980er-Jahren langsam endete. Damals hatte die Auflage der Klein-Erna-Stories die Zwei-Millionen-Marke geknackt.

DIE ACHTUNDSECHZIGER VERWIRRTEN KLEIN ERNA

Wer heute in einem der zahlreichen Klein-Erna-Büchlein blättert, kann darüber we niger lachen als schmunzeln – und zwar darüber, wie Klein Erna von der Aufbruch stimmung verwirrt wurde, für die die Apo- Generation gesorgt hatte. In dem 1972 im Christians Verlag erschienene Werk „Klein Erna aktuell“ macht die völlig ahnungslose Deern beim einem von Studenten initiierten „Sitt In“ mit und schreit lauthals „Hotschi-min“ mit. Als sie von den Schupos

einkassiert auf die Wache mitgenommen wird, fragt sie den Polizeimeister: „Was ist eigentlich Ho-tschi-min?“ – Da lachte der Spießbürger! Auch bei der Lektüre von Klein Ernas Schilderungen von „Tüpen“ mit Strähnenhaaren („Zottelfritzen“) und „Kräuterkrümelkram“ inhalierende Hascher dürfte sich so mancher Rentner damals erfreut auf die Schenkel geschlagen haben.

Was das alles mit der bronzenen Schönen vor der Fassade der Lehrerbau zu tun hat? Nun ja, die Verfasserin der Klein-Erna-Bücher hat 1959 auch die Skulptur erschaffen – „quasi, die erwachsen gewordene Erna, aber weiterhin typisch hamburgisch, nackt, doch ohne Scham und Scheu“, wie ein Kunstkenner schrieb. Die Plastik wurde im Beisein der Bürgermeister Max Brauer und Paul Nevermann aufgestellt und kostete 4.000 Mark. „Hamburg ist arm an solchen Kunstwerken“, sagte Brauer, „wir brauchen mehr von solchen schönen Dingen und mehr von solchen Wohnungen.“ 53 Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen waren auf dem Gelände vis-à-vis der Sportplätze erstellt und zu 60 Prozent von Lehrern bezogen worden.

BÜRGERMEISTER BRAUER SPRACH ZUR EINWEIHUNG DER „STEHENDEN“

Zunächst stand mit öffentlicher Bauförderung erstellte „Schwester von Klein Erna“ dort, wo sich heute der Parkplatz der Lehrerbau-Wohnanlage Lokstedter Steindamm/Veilchenweg befindet. Erst mit dem Neubau 1996, in dem seitdem auch die Geschäftsstelle untergebracht ist, zog sie zum Lokstedter Steindamm 74a um.

Die 1911 geborene und 1998 gestorbene Künstlerin und Schriftstellerin Vera Mohr-Möller hat einige Spuren im öffentlichen Raum in Hamburg hinterlassen. Zum Beispiel die 1959 aus Stein gestaltete Plastik „Robbe“, die ursprünglich auf dem Gelände der im Zweiten Weltkrieg zerstörten „Gelben Schule“ an der Rathausstraße stand und sich heute auf dem Rathausplatz tummelt. In Pflanzen und Blumen steht ein von ihr entworfener Brunnen. Auch international war die Künstlerin gefragt, wovon die große Glaskuppel des Londoner Shopping-Centers „Brent Cross“ und ein vergoldeter Delphin auf der Yacht des griechischen Milliardärs Onassis zeugen.

INTERNATIONALE GEFRAGTE KÜNSTLERIN

Vera Mohr, die 1932 den Hausmakler Wilhelm H.C. Möller heiratete, stammt aus großbürgerlichem Kieler Elternhaus. Nach dem Internatsbesuch am Starnberger See absolvierte sie die Hamburger Hochschule für bildende Künste. 1945 zogen Möllers mit ihren beiden Kindern ins Hirschparkhaus (Witthüs Teestuben) nach Blankenese, wo ihre Nachkommen noch heute leben. Vera Möller war eine vielseitig begabte Frau. Sie zeichnete, schnitzte Puppenköpfe, entwarf Kuschtiere auf rollbarem Untersatz und verkaufte ihre Ideen an die renommierten Spielzeughersteller Steiff und Schildkröt. Nebenbei spielte sie Golf und brachte es in dieser Sportart 1953 sogar bis zur deutschen Meisterschaft. „Mit Handicap 2. Das ist ein Hammer, nicht?“, erinnerte sich die Sportlerin Jahrzehnte später. Sechs Jahre lang war sie sogar Mitglied des deutschen Nationalteams. (vs)



Fotos/Repro: Lehrerbau, Brandt-Illner

Sehr geehrter Herr Senator !

Die Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft hat der Hamburger Bildhauerin Frau Vera Mohr-Möller den Auftrag auf Schaffung einer Bronze-Plastik "Stehendes Mädchen" für die Gartenanlagen des Wohnblocks Lokstedter Steindamm/Veilchenweg erteilt. Diese Statue soll am 4. September aufgestellt werden.

Wir würden es dankbar begrüßen, wenn Sie, sehr geehrter Herr Senator, anlässlich der Aufstellung, die an dem genannten Tage zwischen 15 und 16 Uhr erfolgen soll, sprechen würden.

Für eine baldige Benachrichtigung wären wir Ihnen sehr verbunden.

Mit vorzüglicher Hochachtung !

Schreiben der Lehrerbau an den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg im Jahr 1953. Große Überraschung, als zur Einweihung der Skulptur, die damals noch im Innenhof der Wohnanlage stand, nicht der Senator kam, sondern sogar der Bürgermeister Max Brauer mitsamt Stellvertreter



MITGLIEDERBEFRAGUNG

GUTE ERGEBNISSE FÜR DIE LEHRERBAU

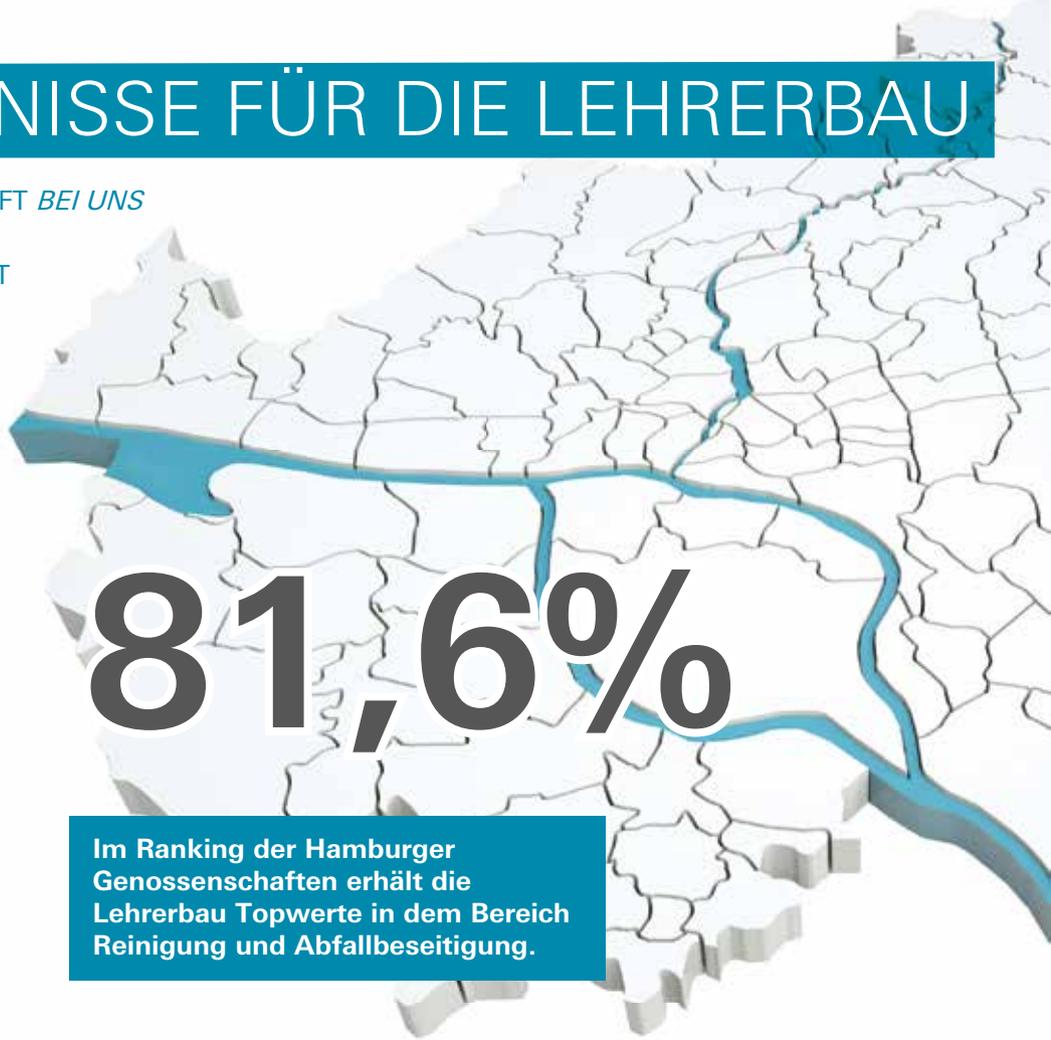
HAUSMEISTER, SERVICE, ZEITSCHRIFT *BEI UNS*
MIT TOP-WERTEN – ABER BEI
TREPPENHÄUSERN UND SICHERHEIT
GIBT ES NACHBESSERUNGSBEDARF

Unserer vorherige Mieterbefragung, die Wohnzufriedenheitsanalyse 2013, war sehr aufschlussreich und brachte gute Ergebnisse für die Genossenschaft. Jedoch handelte es sich dabei um eine Stichprobe, es wurden „nur“ 352 Mitglieder befragt. So war zwar prinzipiell zu erkennen, wo Schwächen und Stärken liegen, konkrete Handlungsempfehlungen ließen sich jedoch aufgrund der geringen statistischen Basis nicht ableiten. „Das wollten wir diesmal besser machen“, sagt Lehrerbau-Vorstandsmitglied Martin Siebert, der über die Ergebnisse in einer dreiteiligen Serie berichten wird. Hier folgt Teil eins:

DIE AKTUELLE BEFRAGUNG

Die Lehrerbau hat zusammen mit ihrem Partner AktivBo zwischen Oktober und Dezember 2017 eine Vollerhebung durchgeführt. Vollerhebung heißt, dass Fragebögen an alle wohnenden Mitglieder versandt wurden. Es handelte sich dabei um einen Fragebogen, der viel spezifischer war als beim vorigen Mal. Wir wollten wissen, wo welche konkreten Probleme bestehen, um daraus Handlungsstrategien ableiten und möglichst zielgerichtete Verbesserungen für unsere Mitglieder umsetzen zu können. Die Ergebnisse sind sehr differenziert. Sie sind bis auf den einzelnen Treppenaufgang herunter zu brechen. Wir wissen also sehr genau, was unsere Mitglieder gut oder schlecht finden. An dieser Stelle kann dies natürlich nicht allzu differenziert dargestellt werden; deshalb werden wir nur über die wichtigsten Ergebnisse berichten. Aber gerade die kleinteiligen Ergebnisse werden dazu führen, dass wir im Laufe der kommenden Monate und Jahre im Rahmen unserer Möglichkeiten gezielt Verbesserungen durchführen können.

Wir haben für Mitglieder, die besonders an den Ergebnissen interessiert sind, den Abschlussbericht mit den wichtigsten Zah-



Im Ranking der Hamburger Genossenschaften erhält die Lehrerbau Topwerte in dem Bereich Reinigung und Abfallbeseitigung.

len auf unsere Webseite www.lehrerbau.de zum Download zur Verfügung gestellt. Sie finden ihn dort unter dem Icon „Downloads“.

Von der großen Bereitschaft zur Teilnahme waren wir positiv überrascht. 53,1 Prozent aller Befragten haben mitgemacht und immerhin 16,5 Prozent davon haben sich via digitale Kanäle, also über Computer, Smartphone oder Tablet beteiligt. Der Schwerpunkt lag in der mittleren Altersgruppe, 218 und damit die meisten Teilnehmer waren 50 bis 59 Jahre alt. 84 Teilnehmer waren 80 Jahre oder älter. Einzelhaushalte, also die Haushaltsgruppe „Ein Erwachsener ohne Kinder“, stellten mehr als die Hälfte der Teilnehmer. Kein Wunder, denn Hamburg ist Deutschlands Single-Hauptstadt. Bei der Lehrerbau ist das nicht anders.

ALLGEMEINE ZUFRIEDENHEIT

Erfreuliche Zahlen: 96,7 Prozent unserer Mieter sind bei der Lehrerbau zufrieden oder sehr zufrieden – 95 Prozent mit ihrer

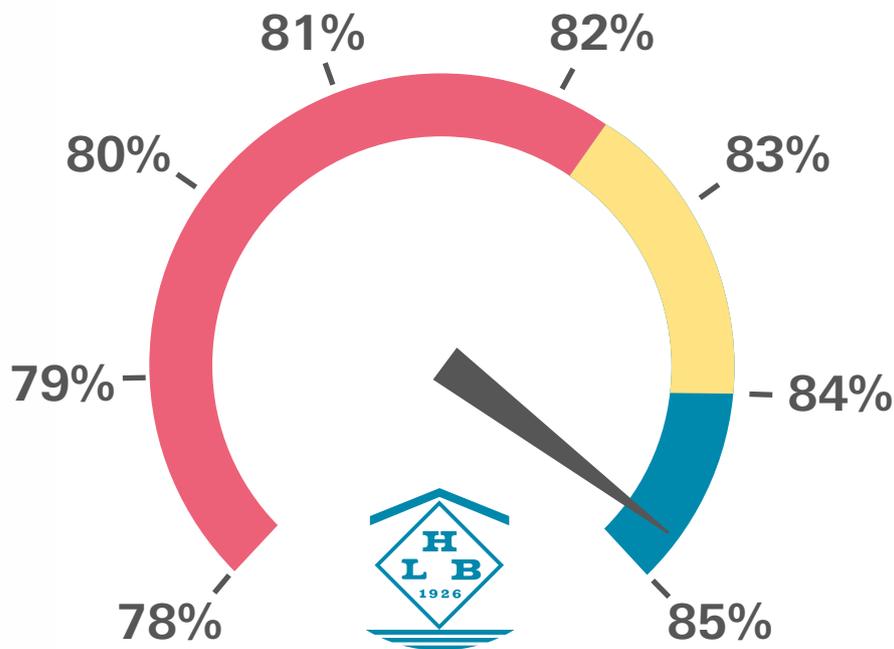
Wohnung, 91,6 Prozent mit der Wohnanlage und immerhin noch 80,1 Prozent mit dem Treppenhaus. Knapp 20 Prozent sind mit den Treppenhäusern jedoch nicht zufrieden, hier zeigt sich bereits ein Nachholbedarf. Im Bereich des Kundenservices wurden sehr viele Daten erhoben, durchweg mit sehr guten Ergebnissen. Besonders hat uns gefreut, dass das Auftreten der Mitarbeiter von 92,2 Prozent der Befragten mit gut oder eher gut beurteilt wurde.

ZEITSCHRIFT *BEI UNS*

Ein besonderes Augenmerk haben wir bei der Befragung auf die *bei uns* gelegt. Und auch hier haben wir positive Ergebnisse erzielt: 53,9 Prozent finden den Umfang eher gut und 20,1 Prozent sogar sehr gut, ebenso sind für 53,6 Prozent die Themen eher gut und für 19,2 Prozent sogar sehr gut ausgewählt. Dies empfinden wir als eine Bestätigung unserer Anstrengungen und der aufwändigen Gestaltung und Produktion unserer Mitgliederzeitung.

74%

Positive Ergebnisse erzielt die Lehrerbau auch bei der Frage nach dem Umfang der *bei uns*: 53,9 Prozent finden den Umfang eher gut und 20,1 Prozent sogar sehr gut.



84,4%

Die Lehrerbau erzielt mit 84,4 Prozent auf dem Serviceindex fast den Bestwert im Vergleich zu anderen befragten Hamburger Genossenschaften, nur ein Unternehmen schnitt mit 85 Prozent etwas besser ab.

HAUSMEISTER

Im Mittelpunkt unseres Kundenservices stehen die Hausmeister. Sie sind der erste Ansprechpartner und Mann für (fast) alles. Auch hier haben wir sehr gute Ergebnisse erzielt: Unser bester Hausmeister wird von 99,6 Prozent der Teilnehmer mit gut oder sehr gut beurteilt. Alle anderen werden mit Zufriedenheitswerten zwischen 80 und 98,8 Prozent hervorragend beurteilt – dieses Ergebnis macht uns sehr stolz auf unsere Mitarbeiter.

SICHERHEIT

In einer als immer mehr als unsicher empfundenen Welt wird die Sicherheit der Wohnung immer wichtiger. Auch in diesem Punkt erzielen wir zwar gute Ergebnisse,

allerdings mit zwei klar negativen Ausreißern. 40,4 Prozent der Befragten sind mit der Einbruchssicherheit der Wohnung unzufrieden und sogar 41,3 Prozent mit der Einbruchssicherheit des Kellers. Ganz klar: Hier gibt es Handlungsbedarf. Sehr schön ist jedoch, dass 93 Prozent das nachbarschaftliche Verhältnis im Haus loben und 89,3 Prozent mit dem Zusammenleben der Bewohner der Wohnanlage zufrieden sind. Viel besser kann es kaum sein.

REINIGUNG

Auch mit der Treppenhausreinigung sind immerhin 83,4 Prozent der Mitglieder zufrieden, die *bei uns* häufige Reinigung (zweimal wöchentlich) der Treppenhäuser finden 87,6 Prozent gut oder sehr gut. Auch mit der Müllentsorgung sind fast 90 Prozent der Befragten zufrieden, und mehr als 80 Prozent mit der Pflege der Grünanlagen. Sprechen werden wir mit

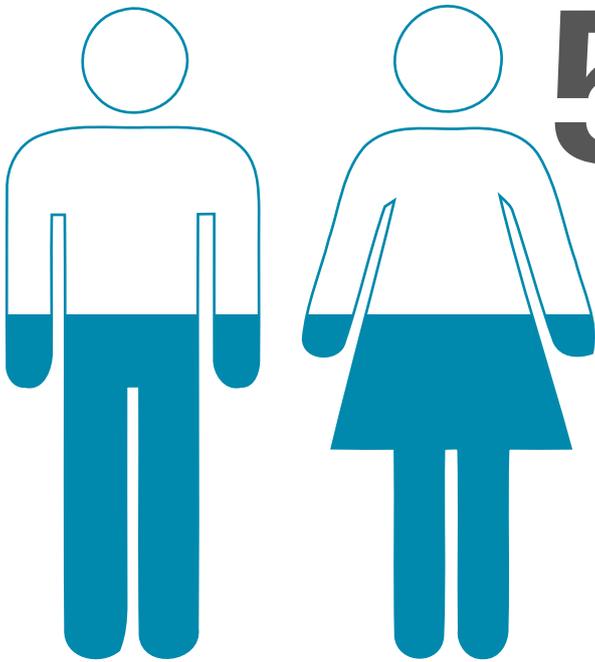
den Handwerkern: Immerhin 41,4 Prozent finden die Sauberkeitsqualität, mit der sie die Wohnung hinterlassen, schlecht oder sehr schlecht.

SERVICEINDEX

Aus den Antworten auf Fragen, die sich auf den Service beziehen, erstellt AktivBo einen Serviceindex und stellt ihn im Vergleich zu anderen befragten Hamburger Genossenschaften dar. Die Lehrerbau erzielt mit 84,4 Prozent fast den Bestwert, nur ein Unternehmen schnitt mit 85 Prozent etwas besser ab. In den Bereichen Sicherheit und Abfall erzielte die Lehrerbau mit Zufriedenheitswerten von 80,6, beziehungsweise 81,6 Prozent sogar Hamburger Bestwerte. Offenkundig verbesserungswürdig ist der Bereich der Schadensmeldung. Obwohl das Ergebnis mit 86,8 Prozent Zufriedenheit wirklich nicht schlecht ist, sind wir jedoch weit vom Bestwert (93 Prozent) entfernt.

MITGLIEDERBEFRAGUNG

ERGEBNISSE DER LEHRERBAU



53%

unserer Mitglieder haben an der Umfrage teilgenommen.

Die Lehrerbau bedankt sich bei allen Mitgliedern für die Teilnahme an der Umfrage. Als Dankeschön haben wir an 23 Mieterinnen und Mieter Buchgutscheine im Wert von 25 Euro, einzulösen im Buchladen Osterstraße, verschickt. Entschieden hat das Los!



96%

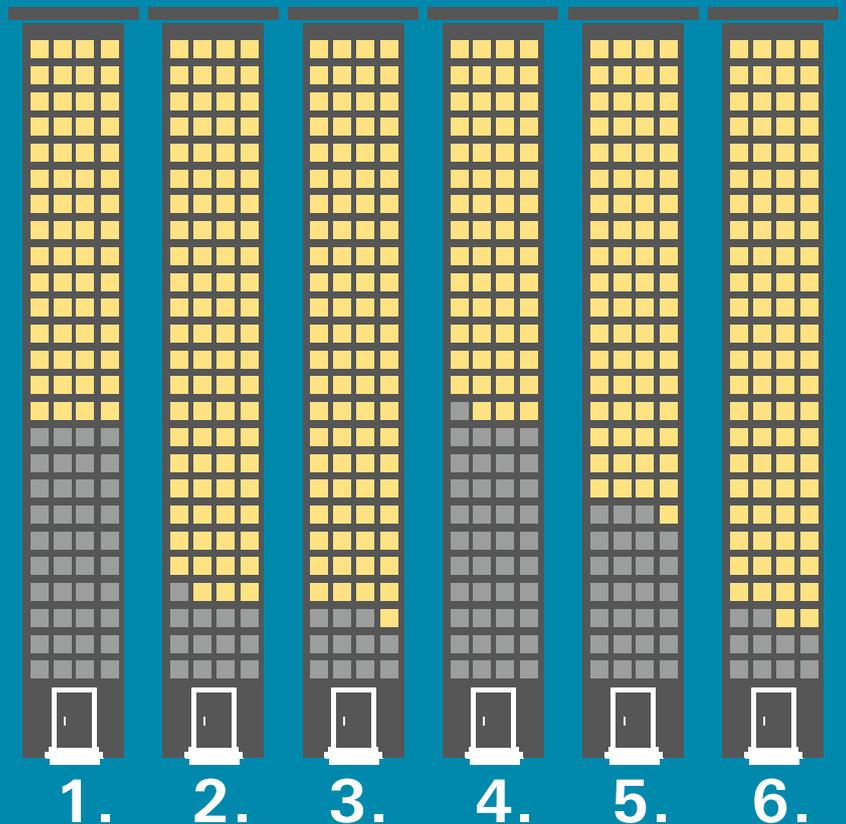
unserer Mieter sind bei der Lehrerbau zufrieden oder sehr zufrieden – 95 Prozent mit ihrer Wohnung, 91,6 Prozent mit der Wohnanlage und immerhin noch 80,1 Prozent mit dem Treppenhaus.

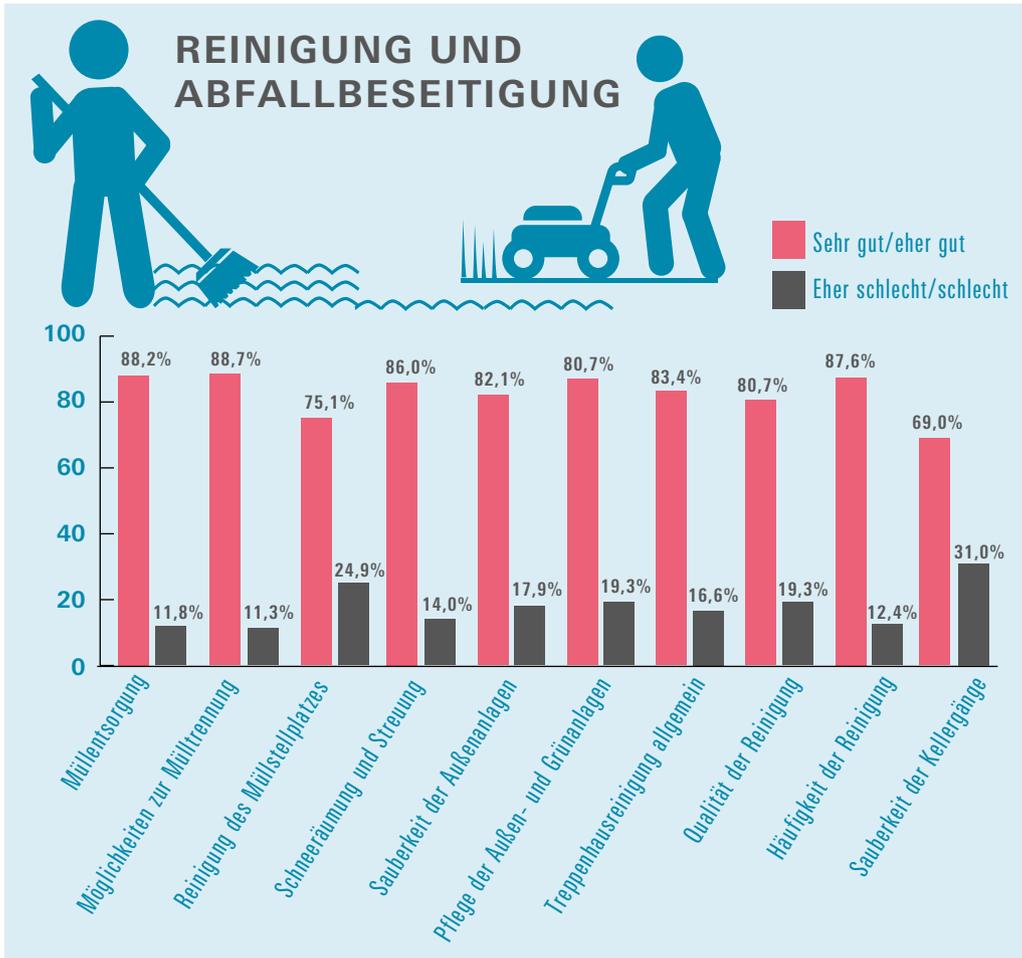
SICHERHEIT

Unsere Mitglieder haben sich rund um das Thema Sicherheit so geäußert:

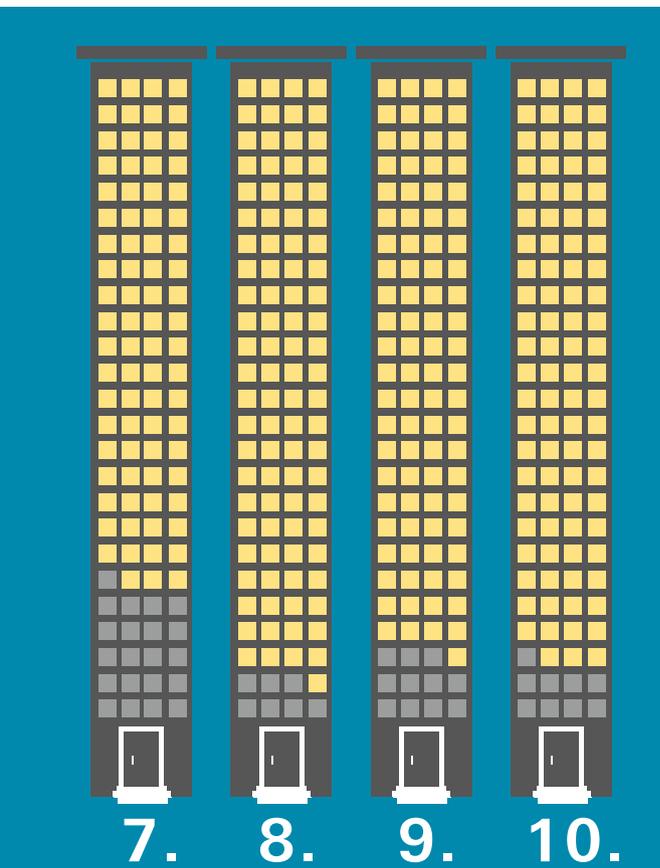
1. Einbruchsicherheit der Wohnung
2. Beleuchtung des Treppenhauses
3. Sicherheitsgefühl im Treppenhaus
4. Einbruchsicherheit des Kellers
5. Sicherheitsgefühl im Keller
6. Beleuchtung des Hauseingangs
7. Beleuchtung der Zuwege
8. Nachbarschaftliches Verhältnis
9. Zusammenleben der Bewohner in der Wohnanlage
10. Sicherheitsgefühl in der Wohnanlage

-  Fenster erleuchtet:
Sehr gut / eher gut
-  Fenster dunkel:
Eher schlecht / schlecht



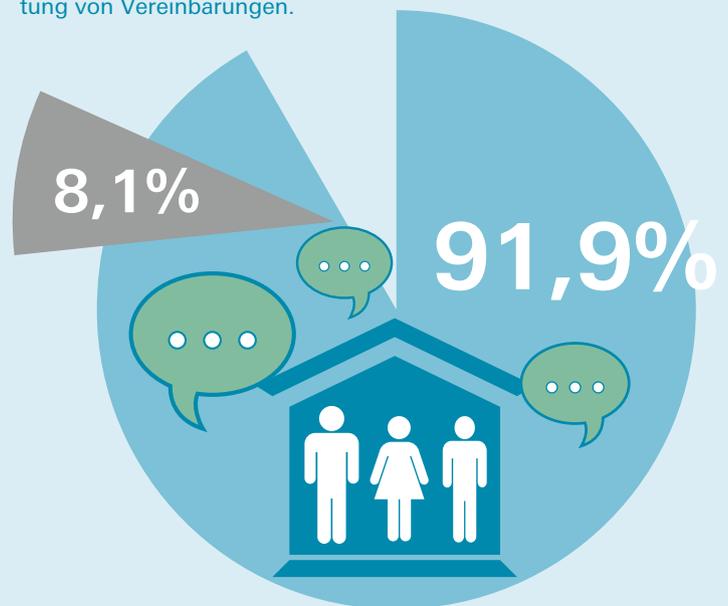


NACHBARSCHAFT



KUNDENSERVICE

Mit 91,9 Prozent sehr gut / gut bewerteten die Befragten den Kundenservice, 8,1 Prozent eher schlecht / schlecht. Befragt wurden sie zum Kontakt, den Öffnungszeiten, der telefonischen Erreichbarkeit, der Reaktion auf das Anliegen, dem Auftreten der Mitarbeiter und der Einhaltung von Vereinbarungen.



WOHNUNGSTAUSCH

WORAUF BEI EINEM WOHNUNGSTAUSCH ZU ACHTEN IST



Foto: Fotolia/Picture-Factory

Mitglieder, die bei der Lehrerbau wohnen, haben die Möglichkeit, einen Tauschantrag zu stellen, um innerhalb unserer Genossenschaft umzuziehen.

Für den Wunsch eines Wohnungstauschs gibt es viele Gründe. So suchen junge Paare eine größere Wohnung, um eine Familie gründen zu können und genügend Platz für ein Neugeborenes zu haben. Ältere Mitglieder äußern einen Tauschwunsch, um in eine altengerechte Wohnung umziehen zu können. Oder die Kinder sind erwachsen und aus der elterlichen Wohnung ausgezogen. Diese Wünsche nach Veränderung möchte die Lehrerbau unterstützen und bietet ihren Mitgliedern deshalb an, innerhalb der Genossenschaft in eine andere Wohnung umzuziehen – ein Service, der von vielen Mitgliedern dankend angenommen wird.

Deshalb weisen wir an dieser Stelle noch einmal auf die Voraussetzungen hin, die erfüllt sein müssen, damit wir einem Wohnungstausch innerhalb der Genossenschaft zustimmen. Sobald uns Ihr Tauschantrag vorliegt, kommt dieser auf die Warteliste. Sollten wir gemäß Ihren Wünschen

eine passende Wohnung für Sie finden, erhalten Sie ein unverbindliches Wohnungsangebot. Falls die von uns offerierte Wohnung auf Ihr Interesse stößt und Sie diese gern anmieten wollen, nehmen wir eine Sichtung Ihrer derzeit bewohnten Wohnung vor.

Im Interesse aller Mitglieder unserer Genossenschaft ist es wichtig, dass Sie mit Ihrer aktuellen Wohnung einen genossenschaftlichen Umgang pflegen und Ihrer Obhuts- und Sorgfaltspflicht nachkommen. Deshalb gestatten Sie uns den Hinweis, dass einem Tauschwunsch von Seiten der Lehrerbau nur dann zugestimmt werden kann, wenn sich Ihre Wohnung in einem ordnungsgemäßen Zustand befindet. Nur dann ist es möglich, zusätzliche Kosten, die schließlich alle Mitglieder tragen müssten, zu vermeiden. *(cb)*

HSH RUN



COUNTDOWN ZUM HSH RUN LÄUFT

Auf die Plätze, fertig, los! Am Sonnabend, 23. Juni 2018, steht der nächste HSH Run an. Die Lehrerbau will eine möglichst große Läufergruppe stellen. Ziel des Laufs ist es, eine circa 4,5 Kilometer lange Strecke zu bewältigen – im Idealfall laufend. Aber auch Spaziergänger sind willkommen. Hauptsache, man ist dabei! Je mehr von uns mitmachen, desto größer ist die Spende unserer Genossenschaft an die Hilfsorganisation „Kinder helfen Kindern“. Denn der größte Teil der Startgebühr fließt in Projekte, die Kinder in Osteuropa unterstützt. Deshalb gilt das Motto „Dabeisein ist alles“! Rufen Sie einfach bei der Lehrerbau (Ansprechpartnerin: Caroline Brandt-Illner) unter der Telefonnummer (040) 560078-15 an oder melden sich per E-Mail (info@lehrerbau.de) und sichern Sie sich jetzt Ihre Startnummer für den HSH-Run 2018! Kleiner Tipp am Rande: Wenn Sie noch kein Lehrerbau-Trikot haben, können Sie sich eins in Ihrer Größe sichern. Rufen Sie an! *(ve)*

Visualisierung:
Lehrerbau



STELLINGEN

BAUPROJEKT KOPPELSTRASSE STARTET

Das aktuelle Bauvorhaben der Lehrerbau wurde nach einigen Verhandlungsrunden an den Generalunternehmer Hoch- und Tiefbau Gadebusch (HTG) vergeben. Grund: Beim Angebot von HTG stimmt die Leistung mit dem Angebotspreis überein. Zudem wurde eine im Vergleich zu den anderen Bieterinnen erheblich kürzere Bauzeit vereinbart. Wir hoffen, dass die 59 Wohnungen plus Gewerbeeinheit, die wir an der Ecke Koppelstraße/Hagenbeckstraße errichten wollen, bereits im September 2019 bezogen werden können. Erste Vorbereitungen auf der Baustelle haben bereits begonnen. Wir werden Sie in der *bei uns* weiter über dieses Projekt unterrichten. *(ve)*

HAMBURG-REISEFÜHRER FÜR ARCHITEKTURFREAKS

In den vergangenen rund zweihundert Jahren hat Hamburg sein Gesicht radikal verändert. Anstelle der beinahe spurlos ausradierten mittelalterlichen Handelsstadt steht heute eine moderne Metropole. Der Architekturführer Hamburg zeichnet die städtebauliche und architektonische Entwicklung der Hansestadt nach. Der Fokus auf den Stadtkern ermöglicht dabei eine genaue und detaillierte Betrachtung. Angelegt für praktische Ortserkundungen stellen acht Spaziergänge rund 350 herausragende, typische oder alltägliche Einzelobjekte vor, die in übergeordneten städtebaulichen Exkursen eingeordnet und in einen Zusammenhang gestellt werden.

Historische Fotos sowie umfangreiches Planmaterial illustrieren die Stadtentwicklung. Neben prominenten Objekten in der Speicherstadt oder der HafenCity, dem Chilehaus oder der Elbphilharmonie, werden auf den ersten Blick unscheinbare sowie skurrile Bauten besprochen. Dazu gehört das sogenannte „Mientus“ am Neuen Wall – ein nur sieben Meter breites Geschäftshaus, gebaut in den 1980er-Jahren, und die Boutique Bizarr – ein Sexshop auf der Reeperbahn, der nicht nur durch seine Auslagen, sondern vor allem durch sein elegant geschwungenes Vordach die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich zieht.

Interessant liest sich die Geschichte des „Theaters im Hafen“, 1994 für das Musical „Buddy“ erbaut und 2001 für den „König der Löwen“ erweitert. Es entstand seinerzeit in nur acht Monaten Bauzeit auf dem ehemaligen Gelände der Stülcken-Werft im Freihafen. Seine fünf Stahlfachwerkbögen haben eine Spannweite von 50 Metern und wiegen jeweils 25 Tonnen.

Fachlich kompetent erläutert Schendel jeweils kurz und knapp die Besonderheiten der Objekte und setzt sie in ihren bauhistorischen Kontext. Alte Fotos werden bisweilen dem heutigen Erscheinungsbild gegenüber gestellt. Das handliche und farbig bebilderte Buch erfüllt sowohl die Funktion eines lexikalischen Nachschlagewerks sowie die eines Reiseführers für an Architektur Interessierte. Luftbilder mit eingezeichneten Routen und Karten sowie QR-Codes sorgen für die nötige Orientierung. Architekten- sowie Straßenregister erhöhen zusätzlich den Gebrauchswert. Prädikat: empfehlenswert! (vs)

*Dominik Schendel:
Architekturführer Hamburg,
DOM publisher, 2. Auflage,
Berlin 2018, 416 Seiten, 38 Euro*



?

DAS „HAMBURG-RÄTSEL“ (7)



Fotos: stahlpress

Auf welchem Denkmal prangen die martialischen Gesichter?

Hier können Sie, liebe Leserin und lieber Leser, testen, wie gut Sie Hamburg kennen. Schicken Sie die richtige Lösung per Mail an caroline.brandt-illner@lehrerbau.de oder per Postkarte an folgende Adresse: Lehrerbau, Stichwort: Hamburg-Rätsel, Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Büchergutschein über 25 Euro, einzulösen im Buchladen Osterstraße (Osterstraße 171, 20255 Hamburg, Tel. 040 / 491 95 60).

Die richtige Lösung aus Heft 1/2018 lautet: Alsterfontäne
Leider hat niemand die Alsterfontäne in dem Bild-Ausschnitt erkannt! Deshalb wird es in der nächsten Ausgabe der *bei uns* zwei Gewinner geben.

Wenn Bürgermeister Olaf Scholz, Tagesschau-Sprecher Jan Hofer oder ein anderer Hamburger Promi irgendwann im Frühling unter großem Bohei den roten Knopf drückt, startet keine Rakete in Richtung Orbit. – Nein, nein, dann schießt die Alsterfontäne in die Höhe. Das macht sie seit 1987 jedes Jahr von März bis November zwischen 9 und 24 Uhr.

Anfangs reagierten viele Hamburger eher mit Abneigung auf das Spektakel, wähten sie doch die unpräzise Würde der Binnenalter beeinträchtigt. Nach fast 30 Jahren haben es die PR-Experten der Hamburg-Touristik aber geschafft, die Wassersäule als jüngstes Wahrzeichen der Hansestadt in die Köpfe der Hamburger und ihrer Besucher fest zu implantieren.

Eine echte „Hamburgensie“ sind die mit 114 PS bis zu 60 Meter gen Himmel geschleuderten 170.000 Liter Alsterwasser pro Stunde aber nicht. Die Idee für das Wasserspiel importierte der frühere Fernseh-Moderator Carlheinz Hollmann aus Genf, wo er beim Flug über die Stadt die seit 1885 sprudelnde Fontäne erspäht hatte. Nach seiner Heimkehr überredete der 2004 verstorbene Organisator des Hafengeburtstages den damaligen Oberbaudirektor Egbert Kossak dazu, den „Alster-springbrunnen“ zu installieren. (vs)



Seit 1987 erfreut die sprudelnde Alsterfontäne Hamburger und Touristen gleichermaßen.



CASA MALTA IN EIDELSTEDT

ORT DER BEGEGNUNG FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

Der Arbeitsplatz von Sophia Schlamp und Veronika Trautmann (Foto) mutet wie ein gemütlich eingerichtetes Wohnzimmer an. In der Casa Malta des Malteser Hilfsdienstes treffen alte Haushaltsgegenstände auf ein klares Einrichtungskonzept. Das ist kein Zufall, denn der Raum wurde speziell an die Bedürfnisse von Menschen angepasst, die an Demenz erkrankt sind.

„Warme Farben tun Menschen mit Demenz gut, zu starke Muster können sie irritieren. Die Casa soll Geborgenheit vermitteln“, sagt Sophia Schlamp, die die Senioren- und Demenzarbeit in Eidelstedt koordiniert. Ihre Kollegin Veronika Trautmann hat den Schwerpunkt Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit. Sie ist gerade dabei, in der Casa Malta einen Treff für Mädchen aufzubauen. Hier soll gemeinsam gebastelt, gebacken und gespielt werden. Bereits jetzt arbeitet sie mit dem SV Eidelstedt zusammen, bei dem eine Mädchen-Fußballmannschaft aus einheimischen und geflüchteten Mädchen trainiert. Großer Bedarf bestünde bei Geflüchteten auch, Ordnung in ihre wichtigen Unterlagen zu bringen: „Viele Menschen in Flüchtlingsunterkünften bewahren ihre Briefe und Anträge in Tüten auf, anstatt sie abzuheften. Da läuft auch manchmal eine Frist beim Amt ab“, weiß Trautmann aus Erfahrung.

„Es ist spannend, hier mitgestalten zu können, ganz besonders auch, weil sich der Stadtteil im Wandel befindet“, so Trautmann. Mit ihren Angeboten möchten die beiden Frauen zusammen mit den Eidelstedtern zu einem aktiven und guten Leben im Stadtteil beitragen. So stellen sich Trautmann und Schlamp auch schwerpunktübergreifende Aktionen vor – wie etwa das Anlegen eines Kräutergartens oder gemeinsame Kochnachmittage.

Ein weiteres Zukunftsprojekt sieht Trautmann darin, geflüchtete Menschen in der Casa Malta zu Demenzbegleitern auszubilden. So könnten Seniorenarbeit und Integration verbunden werden. „Die Casa Malta soll so ein Ort der Begegnung werden. Wenn wir es schaffen, die beiden Bereiche zusammenzubringen, kann Integration dazu beitragen, dass Demenz kein Tabuthema bleibt“, so Schlamp. Ihr geht es um Kontakt mit und Verständnis für Menschen, die daran erkrankt sind. Auch Fortbildungen zu Themen wie Asylrecht, Religion und gesundes Altern sowie ein Erzählcafé sind geplant.

Damit all dies gelingen kann, suchen Trautmann und Schlamp noch Menschen, die Lust haben, diese Projekte

mit ihnen anzupacken und eigene Ideen einzubringen.

KONTAKT

Casa Malta, Niekampsweg 24, 22523 Hamburg, Sophia Schlamp, Senioren- und Demenzarbeit Eidelstedt, Tel. (040) 41 91 87 29, E-Mail: sophia.schlamp@malteser.org; Veronika Trautmann, Flüchtlingshilfe und Integration, Tel. (0175) 78 41 763, E-Mail: veronika.trautmann@malteser.org.

INFO: SCHULUNGSANGEBOT

Für angehende Senioren- und Demenzbegleiter bietet der Malteser Hilfsdienst Schulungen an. Diese richten sich an Freiwillige, die sich in der Betreuung von Menschen mit Demenz oder hilfebedürftigen Senioren, beispielsweise im häuslichen Besuchsdienst, engagieren möchten. In 40 Unterrichtseinheiten erlernen die Teilnehmer Kenntnisse und Methoden, um die Welt eines an Demenz erkrankten Menschen zu verstehen und in sie vorzudringen. Krankheitsstadien, Symptome und Möglichkeiten, mit diesen umzugehen, sind ebenso Kursinhalt wie Aktivitäten. Dazu gehört auch ein Erste-Hilfe-Kurs mit dem Schwerpunkt Senioren. Kontakt: Sophia Schlamp, Tel. (040) 41 91 87 29.

GÜNSTIGER GASPREIS FÜR HLB-MITGLIEDER

Zuerst die schlechte Nachricht: Der Gaspreis ist zum Jahr 2018 im Rahmen der Vereinbarung des Verbands Norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) mit dem Energieanbieter E.ON erheblich – um 8,25 Prozent – gestiegen. Und jetzt die gute Nachricht für alle Mitglieder der Lehrerbau: Aufgrund der Anfang 2017 vom Lehrerbau-Vorstand mit E.ON getroffenen Sondervereinbarung ist unsere Genossenschaft von diesen Preisanstieg nicht betroffen. Laut Festvereinbarung der Lehrerbau mit E.ON zahlen die Mitglieder 1,703 Cent pro Kilowattstunde. Zum Vergleich: VNW-Kunden müssen 1,821 Cent pro Kilowattstunde aufbringen. (ms)



KUNDENFREUNDLICHE LEHRERBAU

Mehr als 350.000 Mieterinnen und Mieter haben entschieden, wer an der Spitze liegt. Folgende Mitgliedsunternehmen des Verbands Norddeutscher Wohnungsunternehmen gehören zu Deutschlands besten Wohnungsunternehmen: die Grundstücksgesellschaft Trave mbH aus Lübeck und die Schweriner Wohnungsbaugenossenschaft eG. Nachdem 351.000 Mieterinnen und Mieter befragt worden waren, erhielten sie bei einer Veranstaltung in Pinneberg den „AktivBo Kundenkristall“.

Neben dem Schweriner und dem Lübecker Wohnungsunternehmen waren der Selbsthilfe-Bauverein eG Flensburg, die Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG und die NEUWOBA Neubrandenburger Wohnungsbaugenossenschaft eG für einen „Kundenkristall“ nominiert. Es seien Unternehmen ausgezeichnet worden, die Kundenorientierung groß schreiben, teilte das Unternehmen AktivBo mit. Vergeben wurde die Preise in den Kategorien „Bestes Produkt“, „Bestes Profil“ und „Bester Service“.

Die Grundstücksgesellschaft Trave mbH aus Lübeck gewann in der Kategorie „Bestes Produkt“. Die Schweriner Wohnungsbaugenossenschaft eG gewann in allen drei Kategorien einen Kristall. Die Auszeichnungen basierten nicht auf der Bewertung einer Jury, sondern auf der Meinung der eigenen Mieter. (hlb)

EINE KURZGESCHICHTE VON HORST W. RODIG

SCHÖN' TACH NOCH!

Es wird nicht mehr lange dauern, dann plärrt einem in jedem Supermarkt nach dem Bezahlen die Registrierkasse mit Computerstimme hinterher, womit heute noch ein menschliches Wesen den Kaufvorgang beendet: „Schön' Tach noch!“ – Unser Alltag ist inzwischen voll von solchen einstudierten Floskeln. Dazu gehört, ein Gespräch bei der Begegnung auf der Straße mit der Frage einzuleiten, auf die nur in seltenen Fällen eine ehrliche Antwort erwartet wird: „Alles gut?“ Ich lasse in einem solchen Fall die Frage unbeantwortet, halte mich an den Liedtext in der Operette Land des Lächelns: Doch wie's da drin aussieht, geht niemand' was an! Das Gefühlsleben jedem gegenüber zu öffnen, das ist nicht meine Art.

Den Gipfel dieser Gedankenlosigkeit erlebte ich kürzlich auf dem Wochenmarkt. Der Verkäufer verabschiedete mich mit dem Satz: „Schönes Wochenende!“ Es war ein Dienstag. – Um ihn zum Nachdenken zu bewegen, antwortete ich: „Frohes Weihnachtsfest!“ Er stutzte und erklärte dann, er sei normalerweise nur am Freitag am Verkaufsstand. Deshalb müsse wohl seine innere Festplatte für die Sonderschicht am Dienstag geupdated werden.

In einer Bäckerei in Wilster trank ich einen Kaffee und beobachtete hinter dem Verkaufstresen ein junges Mädchen. Voraus-

schauend und flink half sie den Verkäuferinnen bei der Arbeit. Ein kleines Schild an der Schürze wies sie als Praktikantin aus. Trotz der anstrengenden Tätigkeit lächelte sie ungekünstelt und begrüßte jeden Kunden freundlich mit: „Guten Tag!“

Bevor ich die Bäckerei verließ, ging ich zu ihr und sagte: „Herzlichen Dank für Ihr Geschenk!“ Sie sah mich fragend an. Deshalb ergänzte ich: „Sie haben mir ohne kommerzielle Hintergedanken ein ehrliches Lächeln geschenkt, an das ich mich den ganzen Tag erinnern werde.“ Erstaunt bedankte sie sich für das Lob und strahlte über das ganze Gesicht, als ich mich im Weggehen noch einmal umdrehte.

Hinweis der Redaktion:

Mit dieser Kurzgeschichte endet die Reihe mit den hintersinnigen und nachdenkenswertem Betrachtungen des Lehrerbau-Mitglieds Horst W. Rodig. Die Redaktion der bei uns bedankt sich bei dem Autor herzlich dafür, dass sie seine Beobachtungen, Gedankenflüge und – manchmal – moralischen Appelle honorarfrei zur Verfügung gestellt bekommen hat. Das ist genossenschaftliches Engagement im besten Sinne! Lieber Herr Rodig, bleiben Sie uns als kritischer Begleiter und Leser unserer Genossenschafts-Zeitschrift gewogen! Im Namen der Redaktion: Volker A. Stahl.

IMPRESSUM

Redaktion:

Volker Emich (ve), Martin Siebert (ms),
Volker Stahl (vs); Mitarbeit: Caroline Brandt-
Illner (cb), Malteser Hilfsdienst (mhd);

Schlussredaktion:

Folke Havekost (stahlpress Medienbüro)
Grafik: Kahlköpfe GbR, Julia Chiandone

Die Hamburger Lehrerbau (HLB) ist
verantwortlich für die Seiten 1 bis 19.

Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG,
Lokstedter Steindamm 74 a, 22529 Hamburg,
Telefon 040 / 56 00 78 - 0,
Telefax 040 / 56 00 78 29



HAFENMUSEUM HAMBURG

HAFENROMANTIK UND KNOCHENJOB

Im einzigartigen Hafenumuseum erleben die Besucher hautnah, wie in der Zeit vor dem Siegeszug der Container das maritime Herz der Stadt Hamburg zum Schlagen gebracht wurde. Ein Haufen Schweiß gehörte beim Stückgutumschlag immer dazu.

„50 Mann für die Frühschicht gesucht. Arbeitskleidung ist mitzubringen. Treffpunkt: Schuppen 24.“ Viele werden sich noch an diese NDR-Radiodurchsagen erinnern, die früher regelmäßig durch den Äther geschickt wurden. Stückgut musste aus den Schiffsbäuchen entladen und in die Speicher oder zu den Lkws geschafft werden. Ein Knochenjob, der oft mit durch Sackkrallen verursachten Blasen an den Händen und schmerzdem Rücken erledigt wurde. Tallymänner und Schutenschupser sorgten hier jeden Tag für den Wohlstand der Stadt Hamburg. Schutenschupser? Gemeint sind die Ewerführer, die wie die Tallymänner (sie zählten das entladene Stückgut) auch schon mal mit derben Ansagen zur Arbeit antrieben. Den-

noch, die Atmosphäre war einzigartig und sie wird bewahrt im Hafenumuseum, das zum Museum der Arbeit gehört.

„Viele unserer 150 ehrenamtlichen Mitarbeiter können den Museumsbesuchern davon noch aus eigener Anschauung erzählen“, sagt Carsten Jordan, Leiter des Museums. Neben Führungen gibt es regelmäßig wechselnde Themenschwerpunkte. Um die 35.000 Besucher sehen sich jedes Jahr die Exponate an. Dazu gehören neben zahlreichen Entlade- und Umschlaghilfen und Kränen auch Schiffe wie eine Schute, eine Barkasse oder der Sauger, der die Fahrinne freihielt. „Alle Ausstellungsstücke vom Schlepphaken bis zum Van Carrier sind authentisch und waren einmal in Gebrauch“, sagt Carsten Jordan. Und



ÖFFNUNGSZEITEN AB APRIL 2018:

Mo. + Mi. – Fr. 10 – 17 Uhr,
Sa. – So. 10 – 18 Uhr (Di. geschlossen)
Eintritt: 6,50 €, ermäßigt 4 €, Kinder + Jugendliche unter 18 Jahren: Eintritt frei.

📍 **Kopfbau des Schuppens 50A**
Australiastraße
20457 Hamburg

☎ 040 73091184

🌐 www.hafenmuseum-hamburg.de

auch für Matthias Seeberg, Pressesprecher der Historischen Museen Hamburg, ist klar: „Der Charme des Museums macht einen Ausflug auf die andere Elbseite zum authentischen Erlebnis und zu einer Zeitreise.“ Ein neues nationales Hafenumuseum in Hamburg ist derzeit in Planung.



DAHLIENGARTEN ALTONA

HANSEATISCHE BLÜTENPRACHT

In Altona lockt ein blühendes Paradies die Besucher zum Bad in seiner Farbenpracht. Im Dahliengarten werden jährlich um die 300.000 Besucher von 11.000 Einzelpflanzen empfangen. Auf einer Fläche von 15.000 Quadratmetern gibt es hier ein Fest für Auge und Nase.

Señor Vicente Cervantes beugt sich über das eingeschlagene Paket, umwickelt es mit einem extradicken Band und bringt es zur Schiffspost. Von Mexiko-Stadt nach

Madrid soll es gehen. Was er nicht weiß: Der Inhalt wird Europa schon bald mit zahlreichen bunten Tupfern verschönern. Wir schreiben das Jahr 1791 und auf die Reise gehen die in Europa noch unbekanntesten Dahliensamen. Sie landen im Laufe der Jahre auch in Altona, wo der Gartendirektor Ferdinand Tutenberg 1920 anlässlich des 250. Stadtjubiläums die hier stattfindende Deutsche Gartenbauausstellung organisiert. Gleichzeitig wird der Altonaer Volkspark gestaltet, in den auch eine Schule

DER DAHLIENGARTEN ist von Mitte Juli bis zum ersten Nachtfrost Ende Oktober täglich von 8 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit geöffnet – der Eintritt ist frei.

Man erreicht den Garten mit der Buslinie 2, Haltestelle Stadionstraße. In einem Kiosk werden Erfrischungsgetränke und auch Dahlienlikör angeboten. Selbst Dahlienknollen können hier bestellt werden.

und ein Kinderheim integriert werden. In der Anlage des ehemaligen Schulgartens entstehen die ersten Dahlienanpflanzungen. Wegen Platzmangels zieht der europaweit größte Dahliengarten 1932 an seinen heutigen Standort. Über 600 verschiedene Dahlienarten wachsen hier unter optimalen Bedingungen um die Wette. Darunter finden sich auch antike Arten und besondere Züchtungen. So kann etwa die Dahlie imperialis acht bis zehn Meter hoch werden. Die Dahlie macdougalii bildet sogar Luftwurzeln. Übrigens: In Deutschland wurden die ausdauernden, krautigen Pflanzen früher auch Georginen genannt. Knallorange, zartrosa oder leuchtend lila – die Vielfalt der Arten ist atemberaubend. Jede einzelne Sorte hat im Dahliengarten übrigens ein eigenes Beet bezogen, das mit kleinen Informationsschildern versehen ist.



100 JAHRE DULSBERG

EIN KLEINOD WIRD WIEDERENTDECKT

Am 3. Juni 1918 unterzeichnete der legendäre Hamburger Oberbaudirektor Fritz Schumacher eine Art Masterplan für die Bebauung des Dulsbergs. Hier sollte etwas ganz Neues entstehen: lichte, für damalige Verhältnisse luxuriöse Arbeiterwohnungen, in denen man sich wohlfühlen und gesund leben konnte.

„So geht es nicht weiter“, sagte der damalige Oberbaudirektor und klopfte auf den Senatstisch. Angesichts der beengten und krank machenden Wohnverhältnisse im Gängeviertel und in anderen Quartieren musste etwas passieren. Die Menschen brauchen Wohnverhältnisse, die Licht, Luft und ein grünendes Wohnumfeld garantieren. Nur so könne man anständig und gesund leben.

Wie verheerend sich das Spekulantentum – mit dem Ergebnis von viel zu engem und zu dunklem Wohnraum – auswirkt, fassten die Gesundheitsberichte der Behörden zusammen: hohe Säuglingssterblichkeit, Mangelkrankungen und grassierende Tuberkulose. Nicht zu vergessen die Choleraepidemie von 1892.

Mit der 1918 geplanten Dulsbergsiedlung sollte alles besser werden. 1920 wird von Senat und Bürgerschaft der Bau eines ersten Musterblocks beschlossen. Schumachers

genialer Plan zündet. Im Februar 1921 wird die Errichtung weiterer sieben Blocks beschlossen. Kurz darauf sind es schon zehn. Die Allgemeine Deutsche Schiffszimmerer-Genossenschaft übernimmt zu diesem Zeitpunkt den Bau einiger Häuser, später werden sich hier auch andere Wohnungsbaugenossenschaften engagieren. Wichtigste Merkmale: Platz für Grünanlagen, erleichterte Sonneneinstrahlung in die Wohnungen, maximal drei bis vier Geschosse und solider Klinkerbau mit seiner Fassadenauflockernden Wirkung.

Geplant wird von den Architekten Hans und Oskar Gerson, Karl Schneider, Rudolf Klopheus, August Schoch, Erich zu Putlitz und dem Architektenbüro Frank. Integriert werden Duschen auf den Flachdachbauten, gemeinsame Waschküchen und Gemeinschaftsräume. Selbst an Sandkisten für die Kinder wird gedacht. Beim Richtfest sind sogar Reporter der internationalen Presse

dabei, die den Baustil als Neubeginn eines sowohl kostengünstigen als auch gesunden und sozialverträglichen Bauens feiern.



DULSBERGS HUNDERTJÄHRIGES

wird mit zahlreichen Veranstaltungen begangen. Dazu gehört die Eröffnung der Jubiläumswochen am 3. Juni. Stadteilrundgänge werden angeboten und historische Stelltafeln errichtet. Finanziert wird dies auch von den dort mit eigenen Beständen vertretenen Genossenschaften wie Allgemeine Deutsche Schiffszimmerer-Genossenschaft, BGFG, dhu, fluwog, HANSA Baugenossenschaft, KAIFU-NORDLAND und der Wohnungsgenossenschaft von 1904.

 www.dulsberg.de



DR. CARSTEN BROSDA

DENKMALSCHUTZ

Dynamik, Modernität, Wandel – dies sind bekannte Schlagworte, wenn es um die Entwicklung von Großstädten im 21. Jahrhundert geht. Von Denkmalschutz ist in dieser oft phrasenhaft verwendeten Assoziationskette meist nicht die Rede. Dabei gehören sowohl Erhalt und Schutz als auch die Erschließung neuer Nutzungsmöglichkeiten von Denkmälern zwingend zu der Entwicklung einer lebenswerten Stadt hinzu.

Ohne den Denkmalschutz wären Städte um ein Vielfaches stummer. Historische Gebäude erzählen viel über typische, zum damaligen Zeitpunkt gleichwohl oftmals neue, bahnbrechende Architekturstile und Bauweisen der jeweiligen Entstehungszeit – und darüber hinaus über die zugrunde liegenden gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Die Entwicklung einer Stadt lässt sich aus der Summe der unterschiedlichen stilprägenden baukulturellen Gebäude und Ensembles ihrer Zeit ablesen. Sie sind damit maßgeblicher Teil der kulturellen Identität einer Stadt und ihrer Bewohner. Denkmäler lassen uns eine Stadt verstehen und geben ihr ein unverwechselbares Gesicht.

Daraus ergibt sich gleichzeitig: Keine Epoche hat ein Monopol auf Innovation inne. Der Denkmalschutz verschließt sich nicht vor diesem Prozess und den damit zusammenhängenden Anforderungen an stetig wachsende und sich ändernde Großstädte wie Hamburg. Hier geht es unter anderem um bezahlbare Mieten, Nachverdichtung, Barrierefreiheit, Verkehr, Umwelt- und Klimaschutz. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Denkmalschutzamtes haben diese Aspekte bei ihrer Arbeit stets im Blick: Denkmalschutz ist kreativer Dialog. Bei rund 1.200 Anträgen im Jahr kommt es zu lediglich 20 bis 25 Widersprüchen. Dies zeigt, dass das Ziel des Denkmalschutzes, der Erhalt von Denkmälern, am besten durch deren Nutzung gelingt und in der Regel sehr



einvernehmlich erreicht wird. Oft können denkmalverträgliche bauliche Änderungen vorgenommen werden, die auch völlig neue Nutzungen erlauben: Fabriken werden zu Kulturorten, Krankenhäuser zu Wohnungen, Kirchen zu Kitas, ein Bauernhof zum Supermarkt.

Der kontinuierliche Dialog bei solchen Abwägungen ist nicht nur für den unmittelbaren Entscheidungsprozess wichtig. Er berührt auch immer wieder die grundsätzlichen Fragen, wie wir in unseren Städten leben wollen und wie wir (Stadt-)Geschichte und Zukunft in Einklang bringen können. Deshalb kann ich es nur begrüßen, diesen Dialog offen und transparent zu führen, um so die Basis für eine Stadtentwicklung zu legen, die sich sowohl ihrer historischen und baukulturellen Identität bewusst ist, als auch die Verwirklichung von Planungen verfolgt, die sich an zeitgemäßen Erfordernissen und nicht zuletzt neuen Visionen orientieren.

Dr. Carsten Brosda
Senator der Behörde für Kultur und Medien

KINDERLÄRM –
GRENZEN DER
TOLERANZ

Nicht allen Menschen klingt Kinderlärm wie Musik in den Ohren. Wer aber in einem Mehrfamilienhaus wohnt, der muss das Lachen, Weinen und Schreien von Kleinkindern bis zu einem bestimmten Grad hinnehmen.

Der BGH urteilte in einer Entscheidung vom 22.08.17 daher, dass in einem Mehrfamilienhaus gelegentlich auftretende Beeinträchtigungen durch Lärm grundsätzlich als sozialadäquat hinzunehmen seien. Kinderlärm zähle dazu. Deshalb müssen Nachbarn von Familien, in denen Kleinkinder leben, auch die Störung der Ruhe nach 22 Uhr akzeptieren.

Aber, so urteilten die Richter des BGH weiter, es gebe auch Grenzen der Toleranz, die im Einzelfall zu bestimmen seien. Alter und Gesundheitszustand des Kindes seien dabei genauso zu berücksichtigen, wie Dauer und Zeit des Kinderlärms.

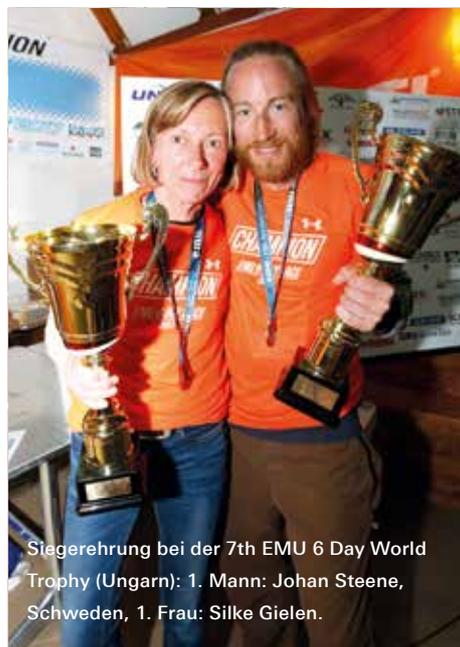
Starke, dauerhafte Lärmstörungen müssen Nachbarn nicht hinnehmen. Sinnvoll ist in dem Fall das Gespräch, um zu schauen, ob Abhilfe geschaffen werden kann. Gelingt das nicht, ist der Vermieter gefordert. Mieterinnen und Mieter können sich beim Wohnungsunternehmen über eine zu große Lärmbelästigung beschweren und haben unter Umständen sogar das Recht, die Miete zu mindern. (Az: VIII ZR 226/16)



Im Mai 2017 sprang Langstreckenläuferin Silke Gielen (2. v. li.) als Ersatzläuferin in der 4 x 100-Meter-Staffel ein, um den Landesmeistertitel zu erhalten.



Ute Gielen auf der Laufstrecke in Balatonfüred (Ungarn).



Stegerehrung bei der 7th EMU 6 Day World Trophy (Ungarn): 1. Mann: Johan Steene, Schweden, 1. Frau: Silke Gielen.

SILKE GIELEN

DIE REKORDLÄUFERIN

Mit einem Marathon gibt sich Silke Gielen nicht zufrieden: Die 60-Jährige ist erfolgreiche Ultraläuferin und stellte im vergangenen Jahr einen spektakulären Rekord auf.

Sie ist leidenschaftliche Läuferin und sieht topfit aus – aber wenn Silke Gielen von ihrem Hobby erzählt, traut man seinen Ohren trotzdem kaum, denn die 60-Jährige ist Ultramarathonläuferin. Das ist eine Disziplin, deren Strecken immer länger sind als die Marathondistanz von 42,195 Kilometern. „Meine Lieblingsveranstaltung ist der Sechs-Tage-Lauf in Ungarn“, sagt sie. Dort laufen die Teilnehmer sechs

Tage am Stück. Wie viel sie schlafen, entscheiden sie selbst. Silke Gielen schaffte 2017 an den sechs Tagen 782 Kilometer – das ist deutscher Rekord!

Die Begeisterung für lange Strecken entwickelte sich bei ihr in den 90er-Jahren. „Damals stand ich an der Strecke des Hamburger Marathons und fand das faszinierend“, sagt sie. 1996 lief sie als Mitglied des Harburger SC ihren ersten Marathon. Danach war sie auf unterschiedlichen Distanzen unterwegs. Doch irgendwann litt sie unter ständigen Verletzungen und wurde aufs Ultralaufen aufmerksam. „Dort ist das Tempo nicht so hoch, das schont die Gelenke“, erklärt

sie. 2007 ging sie bei ihrem ersten 24-Stunden-Lauf an den Start. 2008 wurde sie ins Nationalteam berufen und war für Deutschland beim 24-Stunden-Lauf von Seoul (Südkorea) dabei.

Silke Gielen ist Mitglied beim Eisenbahnbauverein Harburg. In der Nähe ihrer Wohnung liegt der Außenmühlenteich, an dem sie oft ihre täglichen Laufeinheiten startet. Wenn etwas Freizeit übrig ist, geht sie gern zu den Heimspielen des FC St. Pauli. Zurzeit erwirbt sie außerdem eine Trainerlizenz, um Kindern und Jugendlichen in Schulen und Vereinen professionell Lauftraining erteilen zu können.



Alexandra Chrobok freut sich auf spannende Lesetage.



4. HAMBURGER VORLESEVERGNÜGEN

FINALE IM KULTUR PALAST HAMBURG

Der Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. holt vom 25. bis 29. Juni 2018 erneut die Leselust in die Stadt und unterstützt, zusammen mit dem HVV, das Hamburger VorleseVergnügen, das in allen Stadtteilen und vielen Nachbarschaftstreffs stattfindet. Am letzten Tag gibt es einen besonderen Leckerbissen nur für Kinder der Genossenschaftsmitglieder und Kinder von HVV-Mitarbeitern.

„Es wird nicht nur 40 Lesungen geben, sondern auch eine Fülle von Erlebnissen rund ums Buch“, verspricht Cornelia Franz, Kinderbuchautorin und Mitglied des veranstaltenden Autorenteam Hamburg Lesenzeichen. „In verschiedenen Workshops können Kinder und Jugendliche selbst kreativ werden.“

Autoren und kleine Leser treffen sich an spannenden Orten wie beim FC St. Pauli,

bei Plan International, auf einem Bauernhof, im Tierheim, im Kochstudio und im Schwimmbad. Natürlich sind auch wieder zahlreiche Nachbarschaftstreffs der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften dabei. Und es wird sogar in einem Zirkuszelt gelesen. Nachmittags gibt es Lesungen in der Flussschifferkirche nahe der Speicherstadt. Spannung ist garantiert, denn mit dabei sind unter anderem Liliane Susewind, der kleine Drache Kokosnuss oder die Haferhorde.

Etwas ganz Besonderes hat sich der Arbeitskreis für die Abschlussveranstaltung am 29. Juni ausgedacht: An diesem Tag sind exklusiv die Kinder von Genossenschaftsmitgliedern und HVV-Mitarbeitern samt Familie in den Kultur Palast Hamburg in Billstedt eingeladen. Bei freiem Eintritt liest und musiziert dort ab 17 Uhr der beliebte Autor Wolfram Eicke. Seine „erfreulichen Geschichten“ garantieren Spaß und

UND SO ERGATTERT MAN SICH als Genossenschaftsmitglied die Karten für die Veranstaltung im Kultur Palast Hamburg: einfach auf der Internetseite in den Ticketshop gehen und dort das **Codewort Lesefest2018** eingeben.

 www.hamburger-vorlese-vergnuegen.de/abschlussveranstaltung

gute Laune für alle Altersgruppen. Auftreten wird auch die legendäre HipHop Academy Hamburg.

Alexandra Chrobok, Vorstandsmitglied beim Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.: „Wir freuen uns riesig, dass wir im gesamten Stadtgebiet Kinder und Jugendliche fürs Lesen und für Kreativität begeistern können. Es ist schön, dass wir mit der Fülle der Veranstaltungen und den spannenden Geschichten für die Kinder einen bunten Kulturtupfer nach Hamburg bringen.“



GENOSSENSCHAFTSIDEE

EINMAL WOHNEN MIT ALLES, BITTE!

Hausmeister, Nachbarschaftstreffs, Senioren- und Familienberatung, Gästewohnungen: Bei den Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften gibt's zum Wohnen oft das Rundum-sorglos-Paket dazu. Schön für die Mitglieder. Aber was hat das mit der guten alten Genossenschaftsidee zu tun?

Ein Kommentar von Monika Böhm

Die besten Ideen entstehen oft aus der Not heraus. Ein Beispiel dafür sind Wohnungsbaugenossenschaften. Die ersten entstanden vor weit über 100 Jahren in den Großstädten Deutschlands – aus einer Not, die schon an Elend grenzte: Mit der Industrialisierung war die Bevölkerung so massiv gewachsen, dass sich Arbeiter, Handwerker, kleine Beamte und Angestellte kaum noch eine Bleibe leisten konnten. Die meisten teilten sich mit weiteren Personen ein dunkles, feuchtes Zimmer und nicht immer waren alle familiär verbandelt. Auf städtischen und sozialen Wohnungsbau konnte keiner setzen – schlichtweg, weil diese

nicht existierten. Um aus diesem Wohnelend herauszukommen, machten sich viele dieser Menschen also selbst ans gemeinsame Werk.

Ob sich die Gründer damals wohl hätten vorstellen können, was „Wohnen bei einer Genossenschaft“ einmal bedeuten wird? Sehr wahrscheinlich nicht. Aber ziemlich sicher hätten sie es sich gewünscht. Denn heute hätten sie die Wahl aus verschiedensten Wohnungsmodellen, in der sie passend zum jeweiligen Lebensabschnitt von der Jugend bis ins hohe Alter sicher und gut leben können. In ihrer Freizeit könnten sie einen Nachbarschaftstreff

besuchen und wenn ein Problem auftaucht, würden sie jederzeit Rat und Hilfe bekommen.

Ich wette, sie wären stolz auf ihre Wohnungsgenossenschaften. Für mich ist das auf jeden Fall der Inbegriff von Solidarität und die zeitgemäße Variante der Genossenschaftsidee.

Allerdings teilen nicht alle Mitglieder diese Meinung. In jüngster Zeit werden immer wieder Stimmen laut, die unser zusätzliches Engagement kritisieren. Sie wünschen sich die vermeintlich gute, alte Genossenschaft zurück. In unserem Fall also eine, die ausschließlich für bezahlbaren Wohnraum sorgt. Alles andere halten sie für Geldverschwendung.

Nötige Modernisierungen und damit verbundene Mieterhöhungen bekämpfen sie mit harten, juristischen Bandagen. Neubaul-Projekte befürworten sie, jedoch nur so



Monika Böhm ist seit 18 Jahren Vorstandsmitglied der Wohnungsgenossenschaft von 1904 e. G. und wurde 2016 zur Vorstandsvorsitzenden des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. gewählt. Damit hat sie ihren Ruf gefestigt – im besten Sinne streitbar für die Genossenschaftsidee im Allgemeinen und das genossenschaftliche Hamburger Wohnungswesen im Besonderen.



lange sie nicht ihr direktes Umfeld stören. Was sie dabei übersehen: Mit dieser Haltung stellen sie sich mit denjenigen Mitgliedern auf eine Stufe, die ihre Genossenschaftswohnungen regelmäßig über einschlägige Vermittlungsportale im Internet, wie Airbnb anbieten, um zusätzliches Einkommen für sich zu generieren. Mit den günstigen Genossenschaftswohnungen wird also auch noch ein Geschäft gemacht! Dabei übersehen sie, dass die Wohnung nicht ihnen, sondern der Gemeinschaft der Mitglieder gehört.

Solidarität mit anderen Mitgliedern? Gemeinschaftssinn? Achtung vor dem Gemeinschaftsgut Wohnung? Das alles ist nicht vorhanden. Glücklicherweise sind das nur Einzelfälle. Dennoch zeigen sie, dass die Genossenschaftsidee kein Selbstläufer ist. Genauso wie die Demokratie muss sie gepflegt werden, um fortzubestehen – gemeinsam und solidarisch. Oder wie es einer der Väter der Genossenschaftsidee, Friedrich Wilhelm Raiffeisen, formulierte: **„Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele!“**



GRUNDSTEUER

GENOSSENSCHAFTEN FÜR HAMBURGER MODELL

Mitte April kippte das Bundesverfassungsgericht die Grundsteuer. Damit steht die Bundesregierung jetzt vor der Aufgabe, bis Ende 2019 ein neues Bewertungsmodell zu finden, auf dessen Grundlage die Grundstücke und Gebäude in ganz Deutschland besteuert werden.

Der Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. begrüßt das Urteil der Karlsruher Richter. „Die Reform ist überfällig“, heißt es in einer öffentlichen Stellungnahme. Denn das bisherige Modell war nicht nur veraltet, sondern ungerecht. Für Neubauten wurden beispielsweise höhere Abgaben fällig als für Altbauten. Zurzeit stehen drei Berechnungsmodelle in Berlin zur Diskussion. Wobei die Wohnungsbaugenossenschaften darauf hoffen, dass sich das Hamburger Flächenmodell durchsetzt. Nicht aus Lokalpatriotismus: Den Genossenschaften kommt es darauf an, dass eine gerechte Lösung für die Mieter gefunden wird. Das bietet das Hamburger Modell, da es nicht auf dem Wert von Grundstücken und Gebäuden basiert. Als Berechnungsgrundlage wird die Bodenfläche und die Nutzungsfläche der Gebäude herangezogen. Alle Immobilien werden damit gleich besteuert.

1. PREIS



2 KARTEN

MAX GIESINGER – ROULETTE OPEN AIR 2018
18.08.18, 19 UHR – Freilichtbühne Stadtpark Hamburg

Aus der deutschen Radiolandschaft ist Max Giesinger dank seiner Singles „80 Millionen“, „Wenn sie tanzt“ und „Roulette“ nicht mehr wegzudenken. Seine Songs treffen den Nerv seiner Fans. Doch trotz Erfolg und Auszeichnungen bleibt der Hauptantrieb für Max Giesinger, auf der Bühne zu stehen, seine Songs zu spielen und seinen Fans nahe zu sein. Freuen Sie sich auf einen unvergesslichen Abend im Hamburger Stadtpark – und auf ganz viel Wohlfühlmusik.

www.maxgiesinger.de

2.–5. PREIS

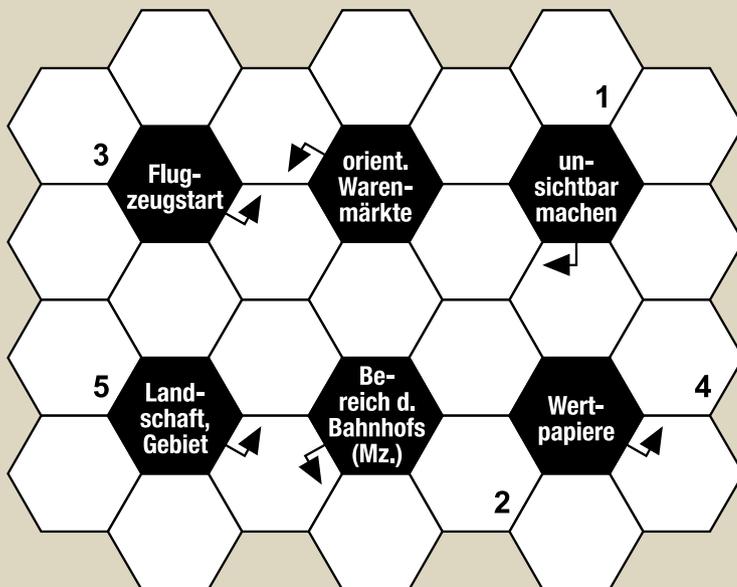


4 FAMILIENKARTEN (2 ERWACHSENE + 2 KINDER)
WILDPARK SCHWARZE BERGE

Gleich hinter dem Eingang wartet das Begrüßungskomitee: Mit ihren schleifenden Bäuchen, borstigen Rücken und zerkratschten Nasen gehören die Hängebauchschweine zu den beliebtesten der etwa 1.000 Tiere in der 50ha großen idyllischen Parkanlage. Ob eine Fahrt mit der Wildpark-Bahn, Schauffütterungen, der 45m hohe Elbblickturm, Frei- und Streichelgehege oder die beliebte Flugschau – hier gibt es viel Spaß für große und kleine Besucher!

www.wildpark-schwarze-berge.de

WABENRÄTSEL JUNI 2018



SO EINFACH GEHT'S:

Tragen Sie die Begriffe beim Pfeil beginnend in angegebener Richtung um die beschreibende Wabenzelle herum ein. Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben die Lösung:

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Die Lösung senden Sie entweder auf einer frankierten Postkarte an*:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Haufe Newtimes, Agentur für Content Marketing
Birgit Jacobs – Wabenrätsel
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg

Oder Sie schicken eine E-Mail an*:
birgit.jacobs@haufe-newtimes.de

* Wir bitten um vollständige Angabe des Absenders und der Genossenschaft. Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese Angabe ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik. **Hinweis: Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!** Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. **Einsendeschluss: 2. Juli 2018. Es gilt das Datum des Poststempels.** Nur für Mitglieder der Genossenschaft.

DIE LÖSUNG AUS DEM PREISRÄTSEL MÄRZ 2018 HIESS: TULPE

Allen Einsendern herzlichen Dank! Gewonnen haben: **1. Preis:** Sabine Rahimi, **2.–5. Preis:** Maria Kirchner, Axel Kunze, Jeanette Lange, Inken Lippek. Die Gewinner wurden bereits informiert.

JAHRESGEWINNSPIEL 2018

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

erraten Sie in den Ausgaben Juni, September und Dezember die waagerechten Begriffe, die – ergänzt um die fehlenden Buchstaben – das richtige Wort ergeben. Die nummerierten Buchstaben übertragen Sie in die Kästchen für die Lösung 2018.

Nach der Dezember-Ausgabe senden Sie Ihre Lösung 2018 an:*

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG

Haufe Newtimes

Agentur für Content Marketing

Birgit Jacobs – JGS 2018

Tangstedter Landstraße 83

22415 Hamburg

Oder schicken Sie uns eine E-Mail an*:

birgit.jacobs@haufe-newtimes.de

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Rätself!

ERRATEN SIE DIE SENKRECHTEN BEGRIFFE 1 BIS 4:

1. Schlechte Handschrift
2. Kurzer Strumpf
3. Schwarzes Pferd
4. Flache Landschaft

Tipp für die Lösung:
militärische Gebäudeanlage

1	2	3	4
9	7	17	12

Lösung 2018

1	2	3	4
---	---	---	---

5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	----

	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
--	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	--

Falls Ihnen eine Ausgabe der „bei uns“ fehlen sollte, können Sie diese per E-Mail oder per Post anfordern.

* Wir bitten um vollständige Angabe des Absenders und der Genossenschaft. Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese Angabe ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik. **Hinweis: Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!** Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. **Einsendeschluss: 20. Dezember 2018. Es gilt das Datum des Poststempels.** Nur für Mitglieder der Genossenschaft.

UNSERE PREISE FÜR DAS JAHRESGEWINNSPIEL 2018



GESCHENKKARTE (1x) FÜR 2 PERSONEN: MIT DER COLOR LINE VON KIEL NACH OSLO UND ZURÜCK
Die Mischung aus **Szenevierteln**, Natur und der großen Auswahl an kulturellen Möglichkeiten zieht jedes Jahr viele Touristen in die Hauptstadt Norwegens. Der Wert Ihrer Geschenkkarte, gesponsert vom Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V., beinhaltet die Fahrt zu zweit von Freitag bis Sonntag in einer 4-Sterne-Außenkabine, inkl. Mahlzeiten an Bord. Während eines 4-stündigen Aufenthaltes können Sie Oslo auf eigene Faust erkunden.  www.colorline.de



FAMILIENKARTE (9x) FÜR DEN KLETTERWALD HAMBURG – VERGNÜGEN FÜR DIE GANZE FAMILIE
Der **Hochseilgarten** im Hamburger Stadtteil Volksdorf bietet sieben spannende Parcours – von leicht bis anspruchsvoll – und wird den unterschiedlichsten Bedürfnissen seiner Besucher gerecht. Sogar erfahrene Sportler kommen bei den abwechslungsreichen Routen in bis zu acht Meter Höhe voll auf ihre Kosten. Mitmachen kann jeder ab fünf Jahren und mit einer Körpergröße ab 110 cm. Der Kletterwald Hamburg liegt an der U1, Haltestelle Meiendorfer Weg.  www.kletterwald-hamburg.com



GUTSCHEIN (20x) FÜR 2 PERSONEN: VERANSTALTUNG IM PLANETARIUM – ENDE APRIL 2019
Weit über **300.000 Menschen** gehen jedes Jahr im ehemaligen Wasserturm im Hamburger Stadtpark auf Entdeckungsreisen in den Kosmos. Wir wollen das auch – und zwar gemeinsam mit unseren Gewinnern. Da die Termine für 2019 noch nicht feststehen, können wir noch kein Datum oder die genaue Uhrzeit angeben. Geplant ist das Treffen im Planetarium im Café Nordstern um ca. 16:30 Uhr, um einen kleinen Imbiss zu uns zu nehmen, bevor es in die Vorstellung geht.  www.planetarium-hamburg.de



GUTSCHEINE (10x) FÜR 2 PERSONEN: DAS MINIATUR WUNDERLAND HAMBURG ERLEBEN
Mit „**Venedig**“ vergrößerte sich das Miniatur Wunderland, das schon zum zweiten Mal in Folge von ausländischen Gästen zur beliebtesten Sehenswürdigkeit Deutschlands gewählt wurde, auf 1.499m² reine Anlagenfläche. Bislang wurden ca. 21 Mio. Euro und knapp 800.000 Arbeitsstunden in den Bau der mittlerweile neun Themenwelten investiert, ca. 35.000 Stunden davon in den Venedig-Abschnitt, der Anfang 2018 eröffnet wurde. Unbedingt sehenswert!  www.miniatur-wunderland.de

MITGLIEDER GEHEN AUF NUMMER GÜNSTIG!

Auf diesen Seiten halten wir ermäßigte Angebote verschiedener Veranstalter aus dem Bereich Kultur und Freizeit für Sie bereit. Unter Vorlage der Coupons erhalten Sie die für das Angebot angegebene Ermäßigung. Bitte beachten Sie die Hinweise und Informationen der Veranstalter!

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften erscheint im Auftrag der Mitglieder des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.

Erscheinungsweise:

4 x jährlich (März, Juni, September, Dezember)

Erscheinungstermin:

23.05.2018

Herausgeber und Verlag:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG

Standort Hamburg

Tangstedter Landstraße 83

22415 Hamburg

Telefon: 040 520103-48

Telefax: 040 520103-12

E-Mail:

kontakt@haufe-newtimes.de

Layout:

Haufe Newtimes

Organisation:

Birgit Jacobs

Redaktion:

Heike Labsch (V. i. S. d. P.),

Birgit Jacobs, Michael Koglin,

Sven Sakowitz, Oliver Schirg

Redaktionsbeirat:

Monika Böhm, Alexandra Chrobok,

Oliver Schirg

Für Beiträge und Fotonachweise auf den

Unternehmensseiten sind die jeweiligen

Genossenschaften verantwortlich.

Herstellung und Druck:

DruckZentrum Neumünster GmbH

Rungestraße 4

24537 Neumünster

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise:

Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung

und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln

und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der

Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften

teilnehmen.

Die „bei uns“ wird auf chlorfrei gebleichtem,

mattegestrichenem Bilderdruckpapier gedruckt.

Fotos: Burgfestspiele Jägsthausen; Bergedorfer Schifffahrtslinie; Hans Jörg Michel; Michael Petersohn/www.polarized.de; Paul Ripke; Heike Günther



CATCH ME IF YOU CAN – DAS MUSICAL

Gaunerkomödie – basierend auf dem DreamWorks-Film – nach einer wahren Begebenheit mit toller Musik und actionreichen Verfolgungsjagden: Der Trickbetrüger Frank schafft es über Jahre hinweg, sich Geld zu ergaunern, Frauenherzen zu



ITALIENISCHER ABEND MIT BUFFET

Buona sera! Fahren Sie mit der Bergedorfer Schifffahrtslinie in die Abenddämmerung und genießen Sie das italienische Buffet. Entdecken und erleben Sie die Vier- und Marschlande allein, zu zweit oder mit Freunden bei typisch italienischen Spezialitäten und unver-



„OTELLO“ – ÖPER VON GIUSEPPE VERDI

Otello muss sich gegen Neid, Feindschaft und Bedrohung erwehren. Zwar hat er im Staat seinen Weg nach oben gemacht und gegen Konkurrenz war er bestimmt nicht zimperlich. Was ihn aber fundamental erschüttert, ist die Einsamkeit des Eifer-



WIR SIND DIE NEUEN

Anne, Johannes und Eddi beschließen, ihre alte Hippie-WG wieder aufleben zu lassen und ziehen nach mehr oder weniger erfolgreichen Jahren wieder zusammen. Doch die Studenten-WG einen Stock höher fühlt sich zunehmend von den Alten in ihrer Ruhe gestört, da die entspannten Best



STRAND OPEN AIR 2018

Blauer Himmel, Sonne, Strand, ein kühles Getränk in der Hand und Musik, die nicht nur in die Beine geht – all das bietet Eckernförde am 7. Juli. Die Künstler stehen fest: Einheizen wird den Zuschauern die Berliner Soul- und Rap-Sängerin Amanda und die Jungs von Culcha Candela sorgen mit neu-



TANGO ARGENTINO IM HERZEN VON ST. PAULI

Das La Yumba besteht seit 1994 und ist eines der ältesten Tangostudios in Hamburg. Unsere bezaubernden Räume schaffen eine Atmosphäre, in der wir mit Freude unterrichten. Wir lieben es, das Miteinander im Tanz zu fördern und dabei die eigene

erobern und seinen ärgsten Verfolgern immer wieder ein Schnippchen zu schlagen, bis er sich ernsthaft verliebt ... Es wird live gesungen, getanzt, verfolgt und auch live gespielt von einer großartigen Band!

Vorstellungen: 14.07. (Premiere) bis 19.08.18

EXKLUSIV-COUPON JUNI 2018

CATCH ME IF YOU CAN –
DAS MUSICAL

Ermäßigung:
10%
(reg. Preise 35–55 €)

Hinweis: Rabatt auf Bestellungen bis 14.07.18. Karten buchbar über die Hotline oder tickets@altonaer-theater.de.



Hotline: 040 39905870
(Mo.–Fr. 10–19 Uhr, Mi. 10–18 Uhr, Sa. 14–19 Uhr)

Altonaer Theater
Museumstraße 17
www.altonaer-theater.de

gleichlichem Sonnenuntergang auf der Elbe. Die Fahrten starten direkt am Bergedorfer Stadthafen in der Serrahnstraße. Der S-Bahnhof Bergedorf ist nur 5 Minuten entfernt.

Termine: 08., 15. + 22.06. (19 Uhr); 06.07. (20 Uhr); 13. + 20.07.; 03., 10., 17. + 24.08. (19 Uhr); 07., 14. + 21.09.; 05.10. (18 Uhr)

EXKLUSIV-COUPON JUNI 2018

ITALIENISCHER ABEND
MIT BUFFET

Ermäßigung:
20%
(reg. Preis 43 €)

Hinweis: max. zwei Karten buchbar über die Hotline oder info@bergedorfer-schiffahrtlinie.de.



Hotline: 040 73675690

Anleger Bergedorf
Serrahnstraße 1
21029 Hamburg
www.bergedorfer-schiffahrtlinie.de

süchtigen und die des Betrogenen. Giuseppe Verdis berühmte Oper wurde 1887 mit überwältigendem Erfolg in der Mailänder Scala uraufgeführt.

Vorstellungen: 05., 09., 15. + 20.06.18 – Großes Haus – jeweils 19 bis 22 Uhr

EXKLUSIV-COUPON JUNI 2018

„OTELLO“ –
OPERA VON GIUSEPPE VERDI

Ermäßigung:
35 € pro Karte
(reg. Preis 57–119 €)

Hinweis: max. zwei Karten (Platzgruppe 1–5). Buchbar über die Website per VISA/MasterCard, Sofort-Überweisung, SEPA-Mandat. **Promotionscode: VERDIS-OTELLO**



Hamburgische Staatsoper
Große Theaterstraße 25
20354 Hamburg

www.staatsoper-hamburg.de

Agers nachts laut Musik hören, trinken, rauchen und philosophieren. Es kommt zu Konflikten. Verkehrte Welt! Wer ist denn hier spießig und angepasst?

Vorstellungen: bis 15.07.18 immer Di.–So.

EXKLUSIV-COUPON JUNI 2018

WIR SIND DIE NEUEN

Ermäßigung:
10%
(reg. Preise 14–38,50 €)

Hinweis: Buchung über die Hotline mit **Stichwort Genossenschaft.**



Hotline: 040 48068080
(Mo.–Sa. 10–19:30 Uhr, So. 14–18 Uhr)

Komödie Winterhuder Fährhaus
Hudtwalckerstraße 13
22299 Hamburg
www.komodie-hamburg.de

em Album im Gepäck für die heiße Welle. So richtig funky wird es, wenn Eckernförde den Hamburger Jan Delay als Headliner mit seiner Disko No. 1 begrüßt.

Termin: 07.07.2018 – Südstrand Eckernförde, Einlass ab 15 Uhr

EXKLUSIV-COUPON JUNI 2018

STRAND OPEN AIR 2018

Ermäßigung:
10%
(reg. Preis 44,90 €)

Hinweis: Rabatt auf Bestellungen vom 01. bis 30.06. über die Hotline oder Website mit **Kennwort Genossenschaft.**



Hotline: 0180 6842538
(20 ct aus dem deutschen Festnetz, mobil ca. 60 ct)

Südstrand
24340 Eckernförde
www.strand-openair.de

Kreativität zu entdecken. Tango ist wie eine Umarmung, ein Spüren – von sich selbst und des anderen –, eine spannende Reise zu zweit, die schon mit den ersten Schritten beginnt.

Termine: Sept./Okt. + Nov./Dez. – jeweils 8 Termine (Terminangaben ab Juli bzw. Okt. auf der Website verfügbar)

EXKLUSIV-COUPON JUNI 2018

TANGO ARGENTINO IM
HERZEN VON ST. PAULI

Ermäßigung:
2 for 1
(120 statt 240 €)

Hinweis: Anmeldung über Website mit **Stichwort bei uns.**



Hotline: 040 7212119
(Mi. 15–17 Uhr)

Tangostudio La Yumba OHG
Kastanienallee 9
20359 Hamburg
www.layumba.de

**MEIN
LIEBLINGSPLATZ**



FISCHBEKER HEIDE

„Mit meinem Hund gehe ich oft inmitten der Vielfalt dieser einmaligen Naturlandschaft spazieren“, sagt Anna Peters. „Für mich bedeutet das pure Entspannung und überraschende Begegnungen. Etwa mit den Heidschnucken, die dort unterwegs sind.“ Weil sie ganz in der Nähe wohne, nutze sie die grüne Oase bei jedem Wetter. Gerade absolviert sie das zweite Ausbil-

dungsjahr bei der Wohnungsbaugenossenschaft Süderelbe eG und lernt dort alle Abteilungen kennen. „Das ist eine tolle und vielseitige Ausbildung mit netten Kollegen. Und sie bringt mir riesigen Spaß.“

Die Fischbeker Heide erreicht man mit der Buslinie 250 (ab S-Bahn-Station Neuwiedenthal).

**KINO
TIPP**

LOVE, SIMON



Simon hat Probleme – er ist 17 Jahre alt und schwul. Nur ein mysteriöser E-Mail-Kontakt weiß davon und auch von den Konflikten, die Simon mit sich und seiner familiären und schulischen Umgebung aussteht. Niemand soll es wissen, doch dann landen seine privaten Nachrichten auf dem Portal der Schule. Eine sehenswerte Coming-of-Age-Geschichte des Regisseurs Greg Berlanti. Die Romanvorlage schrieb Becky Albertalli.

Kinostart: 28. Juni 2018

**RESTAURANT
TIPP**

T.R.U.D.E.



Auf dem Gelände des Museums der Arbeit erwartet das Restaurant T.R.U.D.E. seine Gäste. Hier legt man viel Wert auf regionale Produkte und Fleisch aus artgerechter Tierhaltung. Das umfangreiche Angebot bietet viele Spezialitäten, wie etwa die besonders geschätzten Steaks oder das leckere Carpaccio. „Frühstücken wie Gott in Barmbek“ heißt es für frühe Gäste, am Abend bietet das Restaurant eine rustikal-urige und dennoch moderne Wohlfühlatmosphäre.

T.R.U.D.E. Hamburg
Maurienstraße 13–15
22305 Hamburg
040 20006931
www.trude-hh.de

**AUSFLUGS-
TIPP**



KLOSTER LÜNE

In malerischer Grünanlage, mit altem Baumbestand, Streuobstwiesen, Kräutergarten und Rosengarten, liegt die fantastisch erhaltene historische Anlage, die den Besuchern im Rahmen von Führungen gezeigt wird. Zum kulturellen Veranstaltungsprogramm gehören u. a. Konzerte, Ausstellungen, Vorträge und Lesungen.

Am Domänenhof
21337 Lüneburg
Geöffnet bis 14. Oktober
www.kloster-luene.de

Ein goldener Hase winkt die Gäste ins gemütliche Drumherum. Die Bar ist geöffnet ab 18 Uhr.

The RabbitHole
Kleine Freiheit 42, 22767 Hamburg
www.the-rabbitHole.de

Hier findet man am 8. Juli von Möbeln über Kunst bis Kitsch, was das Herz begehrt (10–17 Uhr).

Flohmarkt am Lehmweg
Lehmweg 14
20251 Hamburg